



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

383 (21.8.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-223190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-223190)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim und Umgegend frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfach Nr. 17500 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle B. 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstraße 5, Schwegingerstraße 24, Weierstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941-7945. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 40mal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Anzeigenzeile für Allgemeine Anzeigen 60 Pf. W. W. Reklamen 2-4 Pf. W. für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erlassungsansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben aber für verpöbte Aufnahme von Anzeigen. Auftr. h. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsamt Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Erinnerungsfeier an den ersten Zeppelinflug

Ein Nordpol-Zeppelin soll gebaut werden! — Aufruf zu einer Zeppelin-Edener Volksspende

Zeppelin-Tage in Friedrichshafen

(Von unserem Sonderberichterstatter)
er. Friedrichshafen, 19. Aug.

Wer vom Norden kommend die Allgäuer Alpen durchfährt und plötzlich das ungeheure Becken des Bodensees in der Sonne glimmern sieht, den überfällt sofort die Wucht des einen Namens, der den Menschen unsterblich gemacht hat: Graf Zeppelin. Und der Mann, der gern in die Tiefe forscht, mag genug Gründe dafür finden, daß Zeppelin gerade hier, in der Südwendekurve des Deutschen Reiches jene ersten Versuche unternahm, deren glückliches Ende den deutschen Namen in der Welt berühmt machte, Gründe, die vielleicht tiefer liegen als die natürlich ebenfalls unerlässlichen praktischen Bedingungen, die den Luftschiffbau Zeppelin nach Friedrichshafen zwangen. Es berührt jedenfalls mit magischer Gewalt, zu wissen, daß wir hier an den Grenzen des Deutschen Reiches stehen.

Meine Gedanken schlagen seltsame Brücken. Ich verbinde die braunen, wasserdurchdringenden Eindüme der Hochbauern des Bodensees mit jenem silbernen Einbaum, den Graf Zeppelin durch den Wasserbogen des Weltmeeres steuerte. Ich sehe Friedrich I. in Konstanz, dem Geburtsort Zeppelins, Hof halten und Konradin von der Meersburg aus seinen Zug nach dem Süden beneiden, derselben Meersburg, auf der die einzige deutsche Dichterin, die Dorothea Schlegel sich zu Tode sehnte. Der Geist des Deutschen strebt mit Zeppelins Gewalt über die Grenzen hinweg zur großen Welt. Und der Jambus dieses von hundert Wasseradern gespeisten Sees, den der Mann durchfliegt, steigt eben darin, daß er das Herz aufweitet und in die Ferne lockt. Dieser Grundzug des Deutschen in die Ferne ist nicht. Er wird auch dadurch nicht aufgehoben, daß der Flug in die Ferne jetzt auf wissenschaftlicher Grundlage erfolgt.

Wer dem Deutschen die Ferne nimmt, ersticht seine Seele. Kurzweilige Völker verflümmern. Und gerade jetzt, da uns Kitzmüt von allen Seiten bedrängt, tut uns ein Ventil not von der Art, wie es Zeppelin mit seiner Ozeanfahrt schuf. Das war Sauerstoff für unsere gepressten Lungen und besonders für unsere eingeschlossene Jugend, die sich ja manchmal nicht anders zu helfen weiß als durch Reisekoffer in die Fremdenregion.

Es wurde in der letzten Zeit viel über den „Lebensraum“ der Völker geschrieben. Es gilt, unserem Volke wenigstens den kulturellen Lebensraum zu schaffen; es muß über seine Grenzen hinauswachen können. Das hat man allgemein verstanden. Und was kommt wie durch ein Wunder der Mann und bereitet ein Werk vor... Doch davon will ich später erzählen.

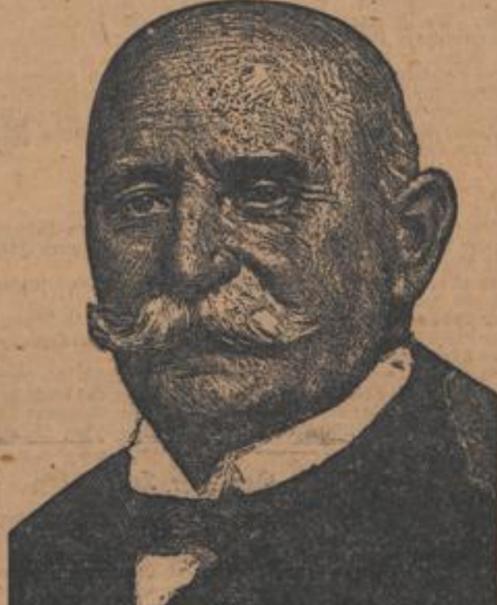
Die Zeppelin-Luftschiffahrt besteht jetzt fünfundsiebzig Jahre. Friedrichshafen, das schwäbische Nizza, ist überfüllt von Fremden, die an der Gedächtnisfeier teilnehmen wollen. Es ist der Vorabend des Festes. Wir haben die Hallen der großen Zeppelinwerft. Die von der Zerstörung bedroht ist. Wird diese Gedächtnisfeier ein Totenfest werden? Für den 21. August ist uns ein Vortrag von Dr. Edener versprochen über die Entwicklung und Fortführung des Zeppelinwertes. So viel weiß ich schon jetzt, und es bedarf nicht das Wissen: Das Zeppelinwert war auch keine abgeschlossene Angelegenheit der Wissenschaft oder Industrie, sondern es war in wunderbarer Einmütigkeit getragen vom ganzen deutschen Volke. Das deutsche Volk, vom Knecht auf dem einsamsten Gehöft bis zum Träger hoher Namen, hat gepöfert und gelebt in dem einen Namen, der uns Weltgeltung verschaffte. Und jetzt?

Ich schaue durch lauter Rosen auf das sonnenbeschleimte Gebirge, das sich in vielen hohen Stufen in die Schweiz hineinzieht. Ich höre wohnen Deutsche. Man sieht die alpinen Majestäten Säntis und Sesia Plana. In leuchtender Klarheit steigt ein Regenbogen über dem See, noch einmal überwölbt von einem zweiten, der in den blauen Wolken verdämmert. Wo es durch die Luft und lassen sich in Scharen auf den Wellen stehender schwimmende Seele weißer Wasserrosen. Ein mildes schönes Abendrot und man glaubt, daß, wie die Chronik meldet, Peilsteine sich bis an die Ufer des schwäbischen Meeres verfliegen.

Das Programm sah für den 20. August einen Begrüßungsvortrag im Saalbau des V. Z. mit Filmvorführung vor. Am 21. August Besichtigung der Werke, Besuch des Zeppelin-Museums und Freiballon-Fahrt sowie den Vortrag von Dr. Edener. Am 22. Aug. Besuch des Geburtshauses des Grafen Zeppelin in Konstanz.

Der Auftakt der Festlichkeiten

Mit einer Begrüßungsfeier im Saal der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft begann am Donnerstagabend die große festliche Veranstaltung zum 25jährigen Jubiläum des ersten Zeppelin. Unter den Gästen bemerkte man den Reichswehrminister Dr. G. E. H.



ler, den Reichswehrminister Dr. Krone, Reichstagspräsidenten Boebe, den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, die früheren Ministerpräsidenten Stegerwald und v. Knilling, die Tochter des Grafen Zeppelin, Gräfin Brandenstein und den Resten des verstorbenen Grafen, Graf Ferdinand Zeppelin sowie viele andere prominente Persönlichkeiten.

Friedrichshafen hat aus Anlaß des Zeppelinjubiläums reichen Flaggenschmuck angelegt. Von den Häusern der Stadt grühen Fahnen in den Farben des Reiches, Württembergs und die weiß-

würdigen Person des alten Grafen Zeppelin, dem trotz aller Mühen die Lösung des Problems des Starrluftschiffes gelungen sei. Nun sei der Luftschiffbau Zeppelin von dem Wetterstrahl, dem Frieden von Versailles, getroffen. Über diejenigen, die aus der Schule des alten Grafen stammen, geben die Hoffnung nicht auf, daß das Werk auch über diese schwere Zeit hinwegkommen werde und auch recht erhalten bleiben könne. Schien Endes, plegte die Lage des Luftschiffbau Zeppelin die Lage des deutschen Volkes wider. Die Angst eines Nachbarlandes lasse es nicht zu, daß das deutsche Volk an den Kulturaufgaben so teilnehme, wie es könne und möchte.

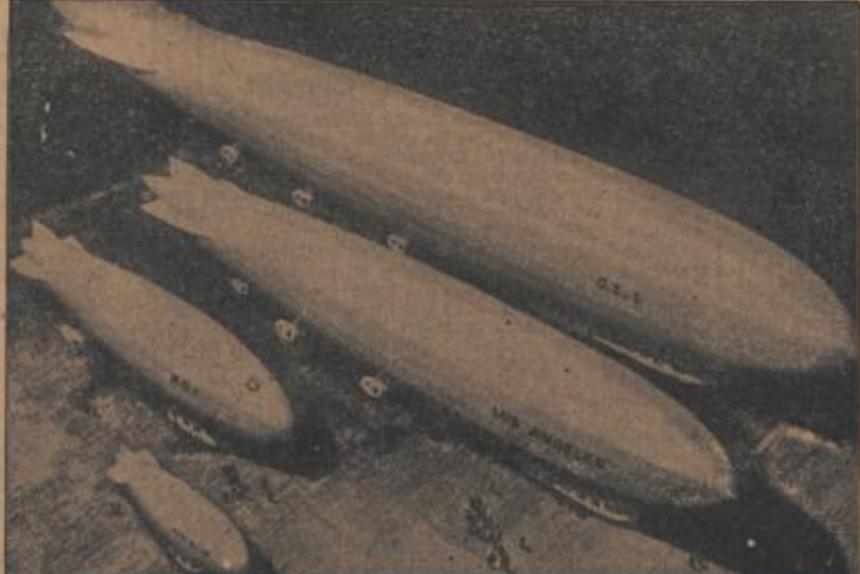
Im Anschluß an diese Ansprache sang die Versammlung das Deutschlandlied. Nach einer weiteren Ansprache des Vertreters der Belegschaft, der dem Unternehmen die Treue der Arbeiterschaft gelobte, gelangte der historische Zeppelinfilm zur Durchführung. Musikalische Darbietungen und Vorführungen räumten den Begrüßungsabend würdig ein.

Der Glückwunsch des Reichskanzlers

Reichskanzler Dr. Luther hat anlässlich des 25jährigen Bestehens der Zeppelin-Luftschiffahrt an Dr. Edener folgendes Glückwunschkommuniqué geschickt: Der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft zum heutigen Gedenntag des 25jährigen Bestehens der Zeppelin-Luftschiffahrt herzlichste Grüße und Glückwünsche. Das Kulturwert, das der unvergessliche Graf Zeppelin und seine bewährten Mitarbeiter schufen, hat bei uns und in der ganzen Welt beachtliche Anerkennung gefunden. Ich wünsche und hoffe, daß es gelingt, dieses völkerverbindende Werk im Sinne einer friedlichen Entwicklung der Nationen fortzuführen. Glückw!

Dr. Edeners Ruf an das Volk

Dr. Edener hat in Friedrichshafen den Vertretern der Presse eine Unterredung gewährt, in der er erklärte, daß schon jetzt namhafte Spenden und Zustimmungserklärungen aus allen Volksteilen eingelaufen seien. Der Zeppelinbau, der durch die Millionenlammung nach der Scherdingener Katastrophe gewissermaßen noch heute das Bestehen des deutschen Volkes sei, soll auch in Zukunft unserem Volke erhalten bleiben. „Rein Appell“, so erklärte Dr. Edener, „ist zugleich eine Frage an das deutsche Volk, ob es mithelfen will, sein Bestehen aufrecht zu erhalten. Das deutsche Volk soll aber auch durch diese nationale Bewegung, die alle Schichten des deutschen Volkes ausnahmslos erfassen soll, seinen unbedingten Willen erneut bekunden, sich geistig, praktisch und kulturell zu betätigen. Es wird durch diese Opferspende bewiesen, daß es trotz der Anbelagerung durch den Versailles Vertrag gewillt ist, das große Kulturwerk des Grafen Zeppelin weiterzuführen. Die weitere Entwicklung des Zeppelinwertes soll gewissermaßen dem schwerleidenden deutschen Volke zum Ideal werden. Ich lege besonderen Wert auf die Beteiligung der deutschen Arbeiterschaft, deren Zustimmung zur Opferspende mir durch die Gewerkschaftsvertreter freudig zugesichert worden ist. Gerade der Arbeiter soll an dem Schicksal seine Freude haben. Er soll, wenn er es in den Läden sieht, sich sagen können, daß auch er, wenn auch nur mit einigen Pfennigen, eine Hypothek auf dem Luftschiff hat. Wenn das ganze deutsche Volk seinen Willen zu dieser neuen Kulturthat gezeigt hat, wird die deutsche Regierung mit Hilfe in- und ausländischer wissenschaftlicher Korporationen das Gesuch an die Völkervereinigung richten, den Bau eines 105000 Kubm. großen Schiffes zu gestatten. Ich glaube nicht, daß die Entente sich dieser Bitte wird verschließen können. Sollte sich die Genehmigung dennoch hinauszögern, soll will ich zunächst ein kleines Versuchsschiff bauen, das wissenschaftlichen Zwecken und dem transkontinentalen Verkehr dienen soll.“



Deutsche Zeppeline für Amerika.

blauen Flaggen der Zeppelin-Gesellschaft. Die ganze Stadt ist freudig erregt. Die Begrüßungsfeier, an der auch die Angestellten und Arbeiter des Wertes mit ihren Familien teilnahmen, wurde durch eine kurze Begrüßungsansprache Dr. Edeners eröffnet. Sein besonderer Gruß galt den anwesenden ältesten Mitarbeitern des Grafen Zeppelin. Dann nahm

Generaldirektor Colmann

als Leiter des Konzerns das Wort. Er dankte zunächst in warmen Worten denjenigen Mitarbeitern, die nunmehr 25 Jahre im Unternehmen tätig seien. Er gab dann einen Rückblick auf die Entwicklung des Luftschiffbaues Zeppelin. Er gedachte der verehrungs-

Zur praktischen Durchführung der Volksspende

ist ein Ausschuß der Zeppelin-Edener-Spende gebildet worden. Der Ausschuß trägt etwa 100 Unterschriften, darunter die der Vertreter der deutschen Städte, der deutschen Landgemeinden, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Sorges als Vertreter der deutschen Industrie und Dr. Schachls von der Deutschen Reichsbank. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben.

Zepplinbau-Biographien

Friedrichshafen

1910 begann man in Friedrichshafen mit dem Bau einer Doppelhalle mit Werkstätten und Büros, nachdem sich die erste Halle als zu klein erwiesen; 1914 folgte ihr eine neue, größere Halle mit Werkstätten, die in den folgenden Jahren immer vergrößert werden mußten. Schließlich entstand hier die riesige Ersatzhalle von Wasserbauamt, 10 000 Kubikmeter Inhalt, bei einer Fassungsvermögen des Gasbehälters von 60 000 Kubikmetern. A. 3. 39 war das letzte Schiff, das in der ersten Halle gebaut wurde.

Potsdam

1912 Bau der Potsdamer Luftschiffhalle mit Luftkassen, wurde folgenden Winter eines der Hauptzentren für Luftschiffbau. Anfang 1914 wurde hier „Sachsen“ fertiggestellt. Sechzehn Schiffe wurden dort gebaut. Das letzte A. 3. 81 im Spätherbst 1918. Von da an konnte die Halle nicht mehr für den Bau von Luftschiffen. Sie wurde daher zum Bau von Wasserflugzeugen, noch später als Reparaturwerkstätte verwendet.

Staaken

Das Personal von Potsdam bediente noch Staaken über, wo zwei Hallen mit je 250 Meter Länge, 46 Meter Breite und 35 Meter Höhe errichtet waren. Es war die modernste Niederlassung mit Ausbiss aller bisherigen Erfahrungen, ausserdem zum Hauptzentrum der Zepplinflüchtigkeit nach dem Kriege. Hier wurde auch A. 59 gebaut, das Marsluftschiff, das den Rekordflug von Bulgarien nach Ostafrika machte.

Mechelen

In der Nähe von Friedrichshafen, in Mechelen, wurde die Holzfabrik G. m. b. H. gegründet, die, dem Bedarf entsprechend, bald vergrößert, die Holzreste für die Luftschiffe, vor allem Propeller liefert.

Wagbach Motorenbau

Au den großen Erfolgen der Zepplinluftschiffe trugen in hervorragender Weise die von Wagbach konstruierten Motoren bei. 1900 wurden die Werke in Friedrichshafen gegründet. 1912 entstanden die ersten Wagbach-Motoren mit 140 und 180 PS, 1915 240 PS, 1917 320 PS. Am 1. Januar 1918 beschaffte das Werk 1980 Arbeiter, am 1. November 1918 3300.

Weitere angeschlossene Werke

1912 wurde in Tempelhof die Ballonhüllen-G. m. b. H. gegründet, 1915 zusammen mit dem Schmelzer Ingenieur Raus die Fahrzeugfabrik Friedrichshafen G. m. b. H., da die Fertigung durch andere Fabriken nicht ausreichte. Die Zepplin-Hüllenbau-G. m. b. H., 1913 entstanden, baute die zwei neuen Friedrichshafener Hallen, die Hallen in Staaken und die verbleibenden Flächen, insoweit 24.

Flugzeugbau

Schon 1912 erkannte Graf Zeppelin in Verbindung mit dem Ingenieur Dr. Dornier die Bedeutung großer Ganzmetall-Raumflugzeuge und Flugboote. Aus der damals gegründeten Gruppe wurde die Dornier Metallbau G. m. b. H., die sich dem Bau von Ganzmetall-Raumflugzeugen widmete. Der Name Dornier ist seitdem in der ganzen Welt — namentlich bis zum Nordpol — bekannt geworden. Auch in Staaken wurden Ganzmetall-Raumflugzeuge gebaut; hier entstanden sechsundzwanzig Stück der großen Raumflugzeuge mit 42 Meter Spannweite, 4,5 Tonnen Tragkraft, 4500 Meter Flughöhe, 1250 PS Motoren.

Wohlfahrts-Einrichtungen

In großem Stil wurde, dem sozialen Sinn des Grafen Zeppelin entsprechend, die Wohlfahrtsfrage angegangen. 1913 entstand die Zeppelin-Wohlfahrt G. m. b. H. Sie baute 101 Familienhäuser — jedes mit Ruh- und Schlafzimmern — die im Juli 1916 fertig waren (Zeppelinort bei Friedrichshafen). Im März 1917 wurde der Sozialbau der Zeppelin-Wohlfahrt eröffnet mit Speise-, Konzert-, Theater- und Veranda, Bibliothek, Hauskellereien usw. Eine eigene Müllabfuhr übernahm die Versorgung der Werksgeländereihen mit landwirtschaftlichen Produkten. Eine ähnliche Einrichtung wurde auch in Staaken getroffen.

Die polnischen Optanten in Deutschland

Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ aus Gelsenkirchen meldet, betrug die Zahl der bis zum 1. August 1923 abwanderungspflichtigen polnischen Optanten im Düsseldorf-Regierungsbezirk insgesamt 1800. Der Abwanderungsausschreibung waren bis Anfang August 110 bis 120 Personen nicht nachgekommen, wegen deren absichtlicher Nichterfüllung nach Polen das erforderliche Verlangen sei. Die fremdsprachigen Elemente im Ruhrgebiet seien damit auf ein Minimum zurückgesunken. Von den Polen, die im Jahre 1913 noch mit 230—250 000 Personen im Ruhrgebiet vertrieben waren, wanderten nach Abweisung viele nach Polen ab. Während des Ruhrkampfes ging eine große Anzahl nach Frankreich, welche Zuwanderung sich auch später fortsetzte. Während die Nationalpolen vor dem Kriege mit 16 Prozent der Gesamtbevölkerung im Ruhrgebiet vertrieben waren, betrage der Prozentsatz auf den Feind jetzt höchstens zwei Prozent, die nunmehr auch in Wegfall kommen.

Versteckspiel mit Briands Antwortnote

Berlin, 21. Aug. (Von unserer Berliner Büro.) Ursprünglich sollte es geheissen, die Briand-Note sollte in den ersten Tagen dieser Woche übergeben werden. Am Mittwoch wurde berichtet, daß die Übergabe heute oder am Samstag erfolgen würde. Gestern wurde von Paris aus eine abermalige Verzögerung angekündigt. Danach kamt erst am kommenden Dienstag mit einer Bekanntgabe der Note gerechnet werden. Man kann schon sagen, daß dieses Versteckspiel anfängt, peinlich zu wirken, zumal täglich andere Versionen über Form und Inhalt aufkommen. Gest war uns zu verstehen gegeben, die Note werde sehr kurz gehalten, jetzt mit einem Mal heißt es, daß sie 1500 Worte umfassen soll, also doch ein ziemlich umfangreiches Manuskript darstellen würde.

Gefam genig berührt es, wenn der „Temps“ in stiller Umkleung des Sodnerhaltes aus heller Haut heraus Deutschland verweist, daß es offenbar eine bilateralistische Behandlung des Sicherheitsproblems erstrebe. Es ist das die alte Methode der Franzosen, um uns mit dem Dium der Bismarckzeit zu befallen, bevor wir überhaupt Sicherheit gehabt haben, unsere Meinung zu äußern.

Die „Täg. Rundschau“, die in diesem Fall wohl die Ansicht des Auswärtigen Amtes wiedergeben dürfte, tritt solchen Beredungsversuchen mit dem Betreuer entgegen, daß, wenn die Note den Inhalt zu kommunizieren mündlichen Verhandlungen bilde und sich aus den Verhandlungen der deutschen Antwortnote eine Diskussionsbasis für solche Verhandlungen ergebe, Deutschland sich ihnen selbstverständlich nicht entziehen, vielmehr alles tun werde, um die Verhandlungen selbst auch baldmöglichst zum Abschluß zu bringen. Daß die deutsche Regierung in einer mündlichen Besprechung der beteiligten Mächte den besten Abschluß des Notenwechsels sehen würde, ist bekannt.

Hierzu äußert die „Täg. Rundschau“ in ihrer weiteren Auseinandersetzung mit den Ausstellungen des „Temps“, daß die gegenwärtige Regierungskoalition in die Brüche gehen dürfte, wenn es den rechtsradikalen Kreisen, wie der „Temps“ befürchten zu müssen glaubt, gelänge, den Außenminister zu erzwingen. Die Behandlung der französischen Note selbst wird voraussichtlich die sein, daß zunächst der Minister zu ihr Stellung nimmt, weiterhin wird der Außenminister möglichst im Auswärtigen Ausschuss und gegenüber den Fraktionsführern so weit wie im Augenblick erreichbar sind, die fernere Haltung der Regierung darlegen. Eine Einberufung des Auswärtigen Ausschusses ist vorläufig noch nicht in Aussicht genommen und wird ebenso von der Regierung der Note abhingen sein, wie die weiteren von der Regierung zu ergreifenden Maßnahmen bezüglich der den Militärern auf die eine oder andere Weise zu übermittelnde deutsche Stellungnahme.

Generalausperrung im Baugewerbe?

In den letzten beiden Tagen haben die Arbeitgeberorganisationen des Baugewerbes zu der durch die Ablehnung des Schiedsspruches durch die Arbeitnehmer geschaffenen Lage Stellung genommen. Die Frage der vom Verbandstag in Hannover angedrohten Generalausperrung wurde erörtert. Der deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe hat nunmehr den Beschluß gefaßt, die Generalausperrung in ganz Deutschland mit Ablauf des 28. August in Wirksamkeit zu setzen.

In einer Beschlusseingabe zu dieser Entscheidung heißt es, daß dem Arbeitgeberverband nur das Mittel der Generalausperrung übrig bleibt, wenn er sich nicht der Diktatur und dem dadurch gefördernten Wohlwucher fügen wolle. Daß Hunderttausende von Bauarbeitern durch diese Maßnahme heillos werden, dafür glauhe der Arbeitgeberverband keine Verantwortung zu tragen. Bei der Annahme des Schiedsspruches durch die Gewerkschaften würde der Stundenlohn eines Maurers z. B. in Berlin 40 Prozent über dem Friedenslohn, in Dresden 50 Prozent und in Karlsruhe sogar 85 Prozent liegen.

Der Arbeitgeberverband hält die Aussichten für gering, daß die Gewerkschaftsvertreter bei den heutigen (Freitag) Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium einmütig genug sein werden. Die Aussprüche im Reichsarbeitsministerium, zu der beide Parteien ihre Teilnahme zugesagt haben, wird um 2 Uhr stattfinden. Die Hauptforderung besteht in den Lohnforderungen der Gewerkschaften für die ungelerten und Hilfsarbeiter. Wie wir erfahren, haben bereits große gemeinsame Vereinigungen der Gewerkschaften erklärt, mit Rücksicht auf den Wohnungsbau die Lohnforderungen nicht zu übersteigern.

Weiteres Anwachsen der Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet

Nachdem durch die Kohlenentlastungen zum 1. Juli die Zahl der unterliegenden Erwerbstätigen 27 000 betrug, hat sich die Lage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau infolge der am 15. August erfolgten Entlassungen von etwa 13 000 bis 14 000 Mann weiter verschlechtert. Zum Teil haben die Entlassenen andere Berufszweige ergriffen.

Die Stinneskrise

Berlin, 21. Aug. (Von unj. Berl. Büro.) In der Stinneskrise veranlassung der Aka-Werke, die gestern Abend in Berlin stattfand, wurde noch eingehender Erörterung der Lage des Unternehmens beizuliegen, den Antrag auf Stellung unter Geschäftsaufsicht einzubringen. Gleichzeitig wurde ein Gläubigerversuch gemacht. Die Forderungen der Gläubiger wurden gelindert, um dem Unternehmen eine Ruhepause zu gewähren. Die Lieferungen gehen weiter, so daß in der Produktion keine Unterbrechung eintritt. Der Treuhänder teilt mit, daß die prinzipielle Zustimmung der Regierung für den Fall, daß eine Restschuldschuld des Unternehmens bewiesen werden könne, zugestimmt sei. Er äußerte die Ansicht, daß kein Rücksicht auf die Gläubigerpflichtungen nötig sein werde, sondern lediglich ein Zahlungsausschub.

Das Inkrafttreten des Zolltarifs

Von zuständiger Stelle werden jetzt Termine für das Inkrafttreten der Zolltarifnovelle mitgeteilt. Darnach tritt der neue Zolltarif in Kraft: für Getreide, Mähererzeugnisse, Mais, Vieh, frisches Fleisch und Jucker am 1. September, für Wein aus handelspolitischen Gründen erst am 16. Oktober, für alle übrigen Waren mit Ausnahme der Ferrolegierungen der Tarifnummer 9 B am 1. Oktober d. Js. Die erforderlichen umfangreichen Ausführungsanordnungen werden rechtzeitig erlassen; insbesondere werden die Änderungen des Gebrauchszolltarifs, des Borensverzeichnis und der Anleitung für die Zollabfertigung spätestens Ende Septbr. herausgegeben werden.

Pressesehe eines Berliner Franzosen

Paris, 21. Aug. (Von unj. Pariser Vertreter.) Der Berliner Korrespondent des „Journal“ berichtet seinem Blatt von einer zunehmenden Champagner in Deutschland gegen die Ausfuhrung des Damesplans nach Ansicht der deutschen Finanziers, Industriellen und Parlamentarier seien in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation des Reiches vor allem die Konsequenzen aus den unbilligen Wirkungen des Damesplanes zu ziehen. Andererseits schreibt der Korrespondent, beginnen die Deutschen das Gerücht im Umlauf zu setzen, daß der Damesplan nicht durchgeführt werden könnte, wenn der deutsche Industrielle nicht von allen Ländern die Weisbefähigungsgestaltung in den Handelsverträgen zugestanden werde. Da es aber sicher sei, daß diese Klausel weder von Frankreich, noch von Italien, noch von Spanien, um nur diese drei Länder zu nennen, zugestanden werde, so sei es schwer, auszusagen, mit welchen Argumenten Deutschland seinen Rückzug rechtfertigen würde. Der Korrespondent behauptet jedoch, daß zwischen dem deutschen Fiskus und dem industriellen Protektionismus eine enge Verbindung bestehe. Der deutsche Budgetüberschub werde u. a. zu einem weitgehenden kommerziellen Dumping verwendet und als Beispiel nennt er die Rückvergütungen des Roheisenerwerbes in Düsseldorf.

Mysteriöses Attentat auf den König von Spanien

Paris, 21. August. (Von unserer Pariser Vertreter.) Schon seit einigen Tagen kamen über die französisch-spanische Grenze Gerüchte von einem angeblichen Attentat auf König Alfonso XIII. ohne daß Wahrscheinlichkeit gewesen wäre, eine Bestätigung oder ein Denial zu erhalten. Ein Reisender, der eben aus Madrid in London eingetroffen ist, hat endlich eine Bestätigung über die Gerüchte abgeben können. Er erzählt folgendes:

Gegen Ende letzter Woche bemerkte ein Volkstakt in einer Straße von Santander, die der König passieren sollte, einen verdächtigen Mann, der gut gekleidet war und eine Brille mit auffallend großen schwarzen Rahmen trug. In dem Augenblick, wo sich das Automobil des Königs näherte, verurteilte das Individuum rasch seine Brille mit ein Paar gewöhnlichen Gläsern. Hierauf fuhr er mit der nächsten in die Laide und schien dort etwas zu zerkleuen. Das Automobil des Königs war im Begriff, nordwärtszu fahren, als der mysteriöse Mann einen mächtigen schauerlichen Responder aus der Laide rufen wollte. Der Volkstakt, der unterdessen keine Klause von dem Mann abgelassen hatte, griff in diesem Augenblick ein und befühte ihm beide Arme an den Leib und verbinde ihn so, das Attentat auszuüben.

Damit hatte die Gelschichte nach dem Gewöhrmann ihr Bewenden. In Santander aber wollen die umlaufenden Gerüchte nicht verstummen. Man erzählt sich, daß die Anarchisten mehrere Responderkugeln auf den König abgeben und bei dieser Gelegenheit den Heras von Miranda, der den König beschützte, getötet hätten und den Chauffeur des Königs verwundet haben. Es scheint, daß entsprechende Meldungen ins Ausland gedrungen sind, denn das spanische Direktorium erhält aus verschiedenen Ländern Anfragen, was Wahres an dem angeblichen Attentat sei.

Ueber die Persönlichkeit des Mannes mit der schwarzen Brille ist man sich nicht ganz im Klaren, jedoch befürchtet man, daß er ein Mitglied eines großen Komplotts gegen den spanischen König war, dessen Sicherheit in schon zu wiederholten Male gefährdet wurde. So wurden in Barcelona auf dem Eisenbahnsteife, das der König durchfahren mußte, Bomben gefunden.

Tollte 21. August. Infolge Unfallschlägen wurden auf der Gegend von Ojala ein Verleben ertrunken. In der Gegend von Baza wurde ein heftiges Erdbeben verurteilt, das aber nur unbedeutenden Schaden anrichtete. Die Bevölkerung fürchtete ins Freie. Verleite an Menschen werden nicht verzeichnet.

Verhärfung des englisch-chinesischen Konflikts

London, 21. August. (Von unserer Londoner Vertreter.) Die Lage in China steht hier im Vordergrund des Interesses. Sie gilt für sehr ernst und Chamberlain, der infolge der letzten Krise von seinem Bandoaufenthalt nach London zurückgekehrt ist, arbeitet vorwiegend in dem Foreign Office mit juristischen Experten und Vertretern der Admiralität an den Problemen, die die revolutionäre Kantoner Regierung durch ihre Sperrung gegen englische Schiffe geschaffen hat. Man ist im Foreign Office entschlossen, mit äußerster Vorsicht vorzugehen. Daß alle an China interessierten Mächte zu schleunigen Gewaltsmaßnahmen zu gewinnen wären, gilt für ausgeschlossen. Von zwei Seiten werden gefährliche Anstrengungen gemacht, um England in einen aktiven Konflikt mit China zu verwickeln, nämlich von der britischen Kaufmannschaft in China und von der bolschewistischen Propaganda in Kanton und Tientsin.

Großes Aufsehen erregt hier

eine von der Rundfunkstation in Luowenshan in Australien verteilte scheinbar offiziösen Erklärung, die konservative Regierung in England habe beschlossen, in China vorzugehen. Der Washingtoner Vertrag sei von den Signatarmächten nicht wirksam gemacht worden. Englands Vorgehen werde ihn ganz annullieren. England sei entschlossen, die englischen Interessen mit Waffengewalt zu verteidigen. Kriegsschiffe und Truppen würden in aller Eile mobil gemacht und Großbritannien halte sich stark genug, seine Sache zu regeln. Wahrscheinlich würden sich Großbritannien, Frankreich und Italien, mit einigen kleineren Mächten gegen China, Russland und wahrscheinlich auch Deutschland zusammenschließen. (1) Vor dunkel ist der Rede Sinn. Daß die nähere Aufklärung nicht lange auf sich warten lassen. (D. Scheffelt.)

Der Krieg in Marokko

Paris, 20. August. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Tanger wird gemeldet: Seit mehreren Wochen waren dort in Tanger bald in Melilla 2 diplomatische Vertreter, ein französischer und ein spanischer, anwesend, die die Aufgabe hatten, Abde-Krim die von Frankreich und Spanien aufgestellten Friedensbedingungen mitzuteilen, für den Fall, daß der Führer die Bedingungen durch bevollmächtigte Delegierte zur Kenntnis nehmen wollte. Da sich Abd el Krim bisher geweigert hat, mit den Vertretern der beiden Länder in Führung zu treten, wurden diese von ihren Posten abberufen. Damit ist nach Ansicht der kompetenten Kreise jede Möglichkeit einer diplomatischen Aktion gescheitert. Man sieht keinen andern Ausweg, als eine endgültige Entscheidung durch Waffengewalt.

Nach Pariser Botschaften ist das Gebiet des Sommet der Tizis im Laufe der jüngsten Offensive von Taza aus vollständig von den Rifkämpfern gesäubert worden. Sämtliche Schiffe dieses Gebietes sind unterworfen. Der obere Teil des Tales des Mousse, bei dem Beginn der Rifoffensive geräumt worden mußte, ist von den Franzosen wieder besetzt worden.

London, 21. Aug. Wie die „Daily News“ aus Madrid melden, sollen an der bevorstehenden spanischen Offensive in Marokko 18 000 Soldaten teilnehmen, und zwar 8000 von der Garnison Melilla und 10 000 von Seuta. Die Offensive werde gleichzeitig mit der französischen eröffnet werden.

Der „Antonomast“ erzählt über die Pläne des französischen Oberkommandos, daß man nicht in das Innere des Rif eindringen, sondern nach einigen kräftigen Vorstößen die letzten Festungen ausbauen werde. Für die französische Armee, die sich auf 150 000 Mann belaufe, werden besondere Winterlager angelegt. Am Donnerstag hat nördlich von Fez die Wehrvorbereitung für den Generalangriff begonnen.

Die Freiheitsforderung der Deutschn

Der Vertreter der „Voll. Ztg.“ hatte in Madrid, dem Spanierquartier der Deutschen eine Unterredung mit dem Sultan Khalid, dem Kommandanten der Rifkämpfer, der dem Korrespondenten erklärte, daß mit einer hohen Autonomie des deutschen Gebietes die Deutschen sich nicht zufrieden geben könnten. Er verlangte mit seinem ganzen Volke die völlige Unabhängigkeit ganz Syrien. Unter Syrien verstand er auch das Sultanat Libanon, aber mit Haufen. „Wir wollen unter französischer Herrschaft leben, aber unter nationaler Regierung.“ Die Franzosen und unsere König oder Präsidenten als Statthalter. Die Franzosen müssen sich damit begnügen, ähnlich wie die Engländer in Irak, nur als Beratung zu fungieren.“ Der Sultan fuhr dann fort: „Deutchen Sie ihrer Zeitung, wenn Frankreich es wagte, das Deutschland anzugreifen, wird in ganz Syrien der Ruf nach Freiheit ausbrechen. Wir haben nur eine Heberzeugung: Besser ist es frei zu sterben als so zu leben wie bisher!“

Letzte Meldungen

Inkraftsetzung der neuen Lebensmittelsätze

Ain, 20. Aug. Der königlichen Vollregierung zufolge ist der Düsseldorf-Verordnungs-Kommission auf Anfrage bei der Reichsregierung heute mitgeteilt worden, daß die neuen Lebensmittelpreise unabhängig vom Zeitpunkt der Verkündigung der Zolltarifnovelle bereits am 1. September in Kraft treten.

Das Hamburger Annesiegesetz

Hamburg, 20. Aug. Die Hamburger Bürgergesetzgebung ist noch immer, teilweise erregter Beratung die Senatssache über ein Annesiegesetz für Hamburg in erster und zweiter Lesung an kommunalistische Anträge auf vollständige Beschleunigung namentlich eine weitere Ausdehnung der Annesie bis zur Straße fünf Jahren Gefängnis, Festung oder Justizhaus vorliegen wurden abgelehnt.

Strafangele wegen Mord gegen die Post

Berlin, 21. Aug. (Von unserer Berliner Büro.) Gestern ist der bei der letzten kommunistischen Demonstration erschossene Arbeiter Strohberg eingeschärft worden. Die Strafe der Postmündlichen Partei hatte die Unverurteilung gebildet, durch den Reichstagsabgeordneten Reichsanwalt Dr. Rosenfeld gegen die Vollstreckung Strafanzeige wegen Mord zu erklären und weiter ein Verbot zu ertönen wegen einer Entschädigung für die Hinterbliebenen in die Wege zu setzen.

Zusammentritt des indischen Parlaments

London, 21. August. Das indische Parlament ist erst gestern in Delhi neuerdings zusammengetreten. In einer längeren Rede erklärte der Premierminister Lord Reading u. a., daß die Zeit für Revisionen der indischen Verfassung noch nicht da sei. Er erwartete auch an die lokale Zusammenarbeit der indischen Regierung mit den englischen Behörden.

Nachtrag zum lokalen Teil

Tollte 21. August. Infolge Unfallschlägen wurden auf der Gegend von Ojala ein Verleben ertrunken. In der Gegend von Baza wurde ein heftiges Erdbeben verurteilt, das aber nur unbedeutenden Schaden anrichtete. Die Bevölkerung fürchtete ins Freie. Verleite an Menschen werden nicht verzeichnet.

Städtische Nachrichten

Das städtische Wasserwerk

In dem Verwaltungsbericht der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätsverwaltung für 1924 wird über das Wasserwerk u. a. ausführlich berichtet. Der Grundwasserstand im Kaiserlichen Wasserfassungsgelände, der im Jahre 1923 sich um etwa 70 cm gehoben hatte, ist im Berichtsjahr noch weitere etwa 20 cm gestiegen. Im Wasserwerk Kaiserlicher Wald wurden alle erforderlichen Instandhaltungsarbeiten soweit ausgeführt, daß das ganze Werk sich wieder in einem durchaus einwandfreien baulichen und betrieblichen Zustand befindet. Die durch den Krieg und in der Nachkriegszeit zurückgelassenen Instandhaltungsarbeiten sind vollständig wieder aufgeholt worden. Mit dem Bau des zweiten großen Wasserwerks für die Stadt Mannheim in Rheinau wurde im Berichtsjahr begonnen.

Die Wasserförderung je Kopf und Tag betrug im Höchstfall 202 Liter (gegen 218 Liter l. B.), im Mindestfall 83 Liter (85 Liter), durchschnittlich 127 (129) Liter. Insgesamt wurden 9 843 468 cbm abgegeben und zwar an Private einschließlich Fabriken 7 069 116 cbm, Stadt Gebäude 1 783 816 cbm, Staatsgebäude 439 875 cbm, Rheinau 497 718 cbm, Gemeinde Wallstadt 53 443 cbm. Für öffentliche Zwecke (gegen Auerassumme) wurden benötigt: für Straßenbesprengung 51 052 cbm, Straßenbau und -unterhaltung 2888 cbm, Straßenreinigung 3142 cbm, Stadtdienerei (einschließlich Post- u. Schrebergärten) 100 000 cbm, Schlossgärtner (einschließlich im Schlosshof) 1000 cbm, Kanalspülung 29 427 cbm, Springbrunnen und dergl. 35 360 cbm, Ventil- und Laufbrunnen 60 929 cbm, Bedürfnisanstalten 6407 cbm, Feuerlöschwesen 2500 cbm. An Wohltätigkeitsanstalten wurden 33 047 cbm unentgeltlich abgegeben. Selbstverbrauch und Verlust erforderten 1 501 126 cbm. Davon entfielen allein 1 406 355 cbm auf den Verlust bei Rohrbrüchen, Rohrreparatur der Wasserwerke, Leberlauf der Hochbehälter usw. Die Gesamtwasserförderung betrug 21 637 833 (11 681 216) cbm. Von den einzelnen Monaten zeigt der Juli mit 1 250 966 cbm (gegen 1 257 454 cbm l. B.) an der Spitze. Das Wasser wurde in allen Abteilungen des Städt. Unterhaltungswesens als ein sehr gutes Trink- und Gebrauchswasser bezeichnet. Der Kubinhalt des gesamten Rohwassers betrug 14 064 cbm. Ende Dezember 1924 waren 13 932 (mehr 270) verbleibend.

Der Grundpreis betrug während des ganzen Jahres 20 Pf. je Kubimeter, die Mindestrate 2 Proz. des Mietwertes vom 1. Dezember 1921. Die Einnahme für die verkauften 10 139 164 cbm Wasser belief sich auf 1 854 385 Mk. (Durchschnittserlös je cbm 18,25 Pf.). Für Wasserwerkermiete wurden außerdem 36 206 Mk. berechnet. Der Rechnungsabstich zeigt einen Betriebsergebnisüberschuss von 295 440 Mk., wovon 35 086 Mk. für Zinszahlung, 29 981 Mk. für Tilgung und 272 065 Mk. für Abschreibung verwendet und 298 398 Mk. an die Stadtkasse abgeführt wurden. Die Förderkosten des Wassers berechnen sich nach Abzug der Einnahmen für Wasserwerkermiete, Miet- und Kapitalzinsen und sonstige Nebeneinnahmen, ohne Berücksichtigung von Zinsen, Abschreibungen und Tilgung, auf 11,02 Pf. je Kubimeter Fördermenge bzw. 12,53 Pf. je Kubimeter konsumierte (nutzbar abgegebene) Wassermenge und mit Berücksichtigung dieser Posten auf 12,91 Pf. je Kubimeter Fördermenge bzw. 15,82 Pf. je Kubimeter konsumierte Wassermenge. Für 1000 Kubimeter Wasserförderung stellte sich die Einnahme aus Wasser auf 164,67 Mk. und für 1000 Kubimeter konsumiertes Wasser auf 187,22 Mk. An Gebühren für Wasserlieferung wurden von der Wasserwerkstätte 376 347 Mk. berechnet, erhoben und an die Fuhrverwaltung nach Abzug der Einnahmestellen mit 5887 Mk. abgeführt. Die Kanalgebühren kamen mit 398 271 Mk. in Umsatz und abzüglich der Einnahmestellen mit 5887 Mk. zur Ablieferung an die Stadtkasse. An Straßenreinigungsgeldern gelangten 296 954 Mk. zur Ablieferung und abzüglich der Einnahmestellen mit 7993 Mk. zur Ablieferung. An Wohnungsgebühren wurden 221 335 Mk. (Wohnungsgebühr 4092 Mk.) erhoben.

Luftfahrt in Not

Der Badisch-Bälische Luftfahrerverein Mannheim hat am Donnerstagabend Vertreter der Wirtschafts- und anderer Organisationen in die „Harmonie“ zu einer Vorbereitungs- und Beratungssitzung eingeladen. Die Teilnehmer haben sich mit der Beratung über die Verhältnisse des Luftverkehrs durch die Unruhen beschäftigt. Es wurden Vertreter verschiedener Behörden und Organisationen erschienen. Dr. Hermann bedauert die Erlebnisse im Namen des Badisch-Bälischen Luftfahrervereins und gibt dann auf den Zweck der Veranstaltung ein. Die gesamte große Verkehrsüberbauung richte sich vor allem gegen die Luftfahrernote der Entente vom 24. Juni, die die deutsche Luftfahrt weiter schwer schädigt. Am anderen Abend haben die Teilnehmer eine Besprechung über die Verhältnisse des Luftverkehrs in Mannheim abgehalten. Es wurde festgestellt, daß sich auch die Südwestdeutsche Verkehrsüberbauung der deutschen Luftfahrt nicht verschonen wird. Die Teilnehmer haben beschlossen, die deutsche Luftfahrt weiter schwer zu schädigen. Es wurde beschlossen, die deutsche Luftfahrt weiter schwer zu schädigen. Es wurde beschlossen, die deutsche Luftfahrt weiter schwer zu schädigen.

Hauptmann Zeppelin

Von Heinz Berger

(Nachdruck verboten.)

Am 21. August 1900 — also vor genau 25 Jahren — fand in Friedrichshafen am Bodensee der erste Zeppelin-Ausflug statt. Zur Erinnerung an den Großen Zeppelin bringen wir aus diesem Anlaß den folgenden Bericht über den Patrouillenritt des Hauptmanns Zeppelin durchs Elßloch im Jahre 1870.

Als am Morgen des 24. Juli 1870 die Bewohner der damals städtischen Festsung Lauterburg sich eben zur Kirche begaben, da erblickte ein ihnen mit lautem Hurrorpschrei in eiligem Galopp ein fremdartig aussehender Reiter vorbei, mit geschwungenem Säbel, gar kriegerisch anzusehen. Und die verübten Einwohner von Lauterburg sahen ihnen nach mit offenem Munde — und erst ganz langsam wurden sie sich bewußt, daß dies deutsche Soldaten seien, daß sie ja mit Deutschland im Kriege stünden.

Dieser Reiter, das aus fünf Offizieren und sieben Dragonern bestehende, war die erste Patrouille, die im Kriege 1870/71 von deutscher Seite ins Feindesland geschickt wurde. Ihr Führer war der königlich württembergische Hauptmann im Generalstab Graf Zeppelin; die verantwortlichen Offiziere und die Mannschaft gehörten badischen Dragonern. Die Aufgabe dieser Patrouille war, während sich die dritte deutsche Armee in der Pfalz sammelte, festzustellen, wie weit sich die Division der Mac Mahonschen Armee gegen die Grenze gen Norden habe und ob vielleicht ein Vorstoß gegen die Lauter zu erwarten sei. Mit Wichtigkeit gelang das Eindringen in die Festung Lauterburg, erst jetzt waren die wenigen Mannschaften der Lauter, die Zeppelinsche Patrouille so recht zur Bekämpfung kamen, da hatte die Zeppelinsche Patrouille längst die Telegraphenstationen und den Telegraphen der Linie Jagenau—Straßburg durchsucht und mit dem Feind teilhaftig gemacht. Bei brüderlicher Sonne ging's weiter hinein ins Elßloch. Neumeyer war der erste größere Ort, in dem man Halt machte. Neumeyer wurden zunächst die fremden Soldaten bekräftigt und bestaunt; allmählich jedoch wurde die Bevölkerung zutraulicher, sie brachte gegen Bezahlung Brot und Wein, man konnte auch die Post mitgebracht haben, nach wesentlichen Redungen durchfahren. In dem nächsten Ort aber, in Trimbach, gab es den ersten Zusammenstoß mit einer französischen Kavallerie-Patrouille und Graf Zeppelin kam als erster ins Handgemein mit einem Bänder; dieser wurde schwer verletzt, aber auch des Großen Pferd erhielt einen Stich

in den Hals. Die deutsche Patrouille aber behielt die Oberhand und es gelang dem Patrouillenfürher der Franzosen Bänder abzunehmen, die recht instruktiven Aufschluß gaben über die Bewegung der nächstgelegenen Ortschaften Jagenau, Niederbrunn, Weihenburg und Sulz. Graf Zeppelin tauchte kein eigenes Pferd mit einem der erbeuteten französischen aus und der Reit ging weiter. Doch bald bemerkte man eine feindliche Kavallerieabteilung in Stärke von fünf- und zwanzig Mann; schon machten die Deutschen sich zur Attacke bereit; aber im hügeligen Gelände verschwanden die Franzosen, ohne daß es zu einem Zusammenstoß gekommen wäre. Am Abend wurde Hunsbach erreicht, eine kleinere Station an der Bahnlinie Weihenburg—Jagenau. Ein Leutnant und ein Gefreiter der badischen Dragoner stiegen vom Pferd, gingen in das Stationsgebäude, teilten dem sachredensblieben Beamten freundlich mit, daß sie alle Depeschen und Papiere mitnehmen würden; sie ließen ihn auch ziehen, wie sie den Telegraphenapparat und die Batterie mit ihrem Belieben zerstörten — und nachdem auch noch die Eisenbahnweiche und die Telegraphenleitung außerhalb des Stationsgebäudes unbrauchbar gemacht waren, ging es in gestrecktem Galopp dem Schönenburger Forst zu, der nahe bei Sulz liegt. Hier gedachte die Patrouille zu übernachten. Graf Zeppelin aber fandte mit den erbeuteten Redungen und Informationen den Offizier Leutnant Freiherrn von Gagling an den Chef des Generalstabes des 14. Armeekorps nach Karlsruhe zurück. Dieser mußte mit List und Schläue sich an feindlichen Vorposten vorbeizuschleichen, er bemerkte aus seinem Reiz, daß starke Abteilungen französischer Kavallerie die Gegend nach der deutschen Reitertruppe abstreifen; warzen konnte er nicht mehr. Er mußte eilen, um seine Redungen zu überbringen. In Gedanken aber war er bei Zeppelin und seinen Leuten.

Und wirklich sollte der nächste Tag der Tag des Verhängnisses für die erste deutsche Patrouille werden. Man passierte Sulz und Weihenburg; überall herrschte bei der Bevölkerung das gleiche Entsetzen, die gleiche Ueberraschung. Dann nahm man Richtung auf Elßloch, zerstörte zunächst den Telegraphen auf dem Bahnhof Gundershofen und ermittelte, daß in Niederbrunn das 11. Regiment der Chasseurs à Cheval eingerückt sei.

Um Pferde und Wagniswagen noch einmal auszufragen zu lassen, machte man in dem in der Nähe von Gundershofen gelegenen Weiler Schiltsdorf Halt. Man trank die Pferde, wobei aber die Kavallerie mit feindlichen Wägen zusch; von Hilfe war natürlich keine Rede. Kaum hatten die Offiziere und ein Teil der Mannschaft sich zu einem färslichen Mahle gesetzt, da ertönte ein mörderischer Schrei: „Komm!“ des Weilers, der außerhalb der Häusergruppe aufgestellt war. Zwei Chasseurs à Cheval waren schießend vorübergefahren, ein Zug folgte unter Führung eines Unteroffiziers, der den deutschen

ein sozialpolitisches Moment in Frage. Die große Arbeitslosigkeit dürfte nicht noch vergrößert werden. Hieran sei in erster Linie Abwech am Plage. Die Kundgebung solle den Beweiz erbringen, daß in breiten Bevölkerungsschichten die Ansicht einzuwerden ist, daß durch die Note einem lebenswichtigen Wirtschaftszweig der Atem abgedrückt werden soll. Hier handelte es sich um die Existenz vieler Volksoberklassen. Der Redner machte dann Vorschläge, wie die Kundgebung veranstaltet werden soll. Sie soll am 1. September im Reichsaal stattfinden. Die Einladungen und der Aufruf zu der Kundgebung werden im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Ein zu bildender Ausschuß wird die nötigen Vorbereitungen erledigen. Bei den anmelenden Vertretern der Organisationen herrschte darüber Einigkeit, daß die Kundgebung stattfinden müsse.

Veranstaltungen

Eröffnungsvorstellung des Zirkus Knie

Die Zensur voraus: gediegen, reichhaltig, abwechslungsreich! Das geräumige Vorstellungsgelände vor gelbem Abend anlässlich der Eröffnungsvorstellung nicht ausverkauft. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß sich der Besuch von Tag zu Tag bessern wird, denn gutes spricht sich immer schnell herum. Das ausgezeichnete Programm, das gestern 20 Kummern umfachte, zerfällt in zwei Teile, in einen artilerischen und in einen zirkusmäßigen. Bei dem in der ersten Hälfte des Abends auf einem in der Manege aufgebauten Podium zu sehen bekommen, ist allerbeste Varieteeunst. Der Vogel schießt das Eisballet ab. Es ist soeben, welche Geschicklichkeit vor allem Gertrud Ehrlich und Bob Henne im „Was der Vier“ entwickeln. Hervorragendes technisches Können, Temperament und Grazie vereinigen sich zu miltlichen Glanzleistungen, die den Beifallsturm begeistert erregen lassen, der das hell durchbraunte Gesicht entzündet ist auch der von Gertrud Ehrlich getragene Das de Fleurs. Im Kurzauftritt entwidelt Bob Henne eine erstaunliche Geschicklichkeit in russischer Wirbelkletterung auf Schrittschubeln! Die beiden vier Damen des Ballets ergänzen die harmonischen Darbietungen dieses Meisterpaars in sehr glücklicher Weise. Schon recht vorgeföhrt ist die Gaußlertruppe von Klein Fredy, Eliane und Anna Knie, die mit Doro Fip, einem erwachsenen Artisten, auftreten. Ganz allerlieb ist Klein Fredy, ein vielversprechendes Rechen mit einem fesselnden Publikum. Man merkt aus dem ersten Bild, daß Zirkusblut in den Adern dieses Sprößlings der Familie Knie fließt.

Eugen Knie gibt sich sehr sicher und elegant auf dem Tonzell, die Karada-Truppe bietet verblüffende Fakir-Künste, von denen die meisten allerdings nicht mehr den Reiz der Neuheit besitzen, aber man freut sie immer wieder gern und kommt von neuem über die Unerschütterlichkeit des seltsamen Mannes. Drei Schlangenlängerinnen bringen Abwechslung und Farbe in die rüstelhaften Künste des Oberhauptes der Truppe. The Hama ist ein witziges, sehr sauber arbeitende Parterre-akrobatentruppe. Zu erwähnen sind hier noch die Barima, die drei fliegenden Menschen, die im zweiten Teil des Publikum

enthusiasmieren. Dadurch, daß der zweite Künstler als Spottmoder fungiert, erhält die ausgezeichnete Aufnummer Eigenart. Man sieht verschiedene Tricks, die im Varietes selbst von führenden Truppen nicht gezeigt werden. Große Sicherheit und Eleganz zeichnen die Vorführungen ganz besonders aus.

Im Mittelpunkt der zirkusmäßigen Künste steht die Dressur der beiden Hirschen Dack und Queen, die von Direktor Charles Knie vorgeführt werden. Der eine Dackhüter steht sogar auf einem Bein. Man merkt mit wech zäher Energie Direktor Knie die beiden gemaltigen Tiere dressiert hat. Droßig ist die Szene, in der der eine Hirsch den Schuhmann spielt und den störrischen Hirsch aus der Manege befördert. Erstaunliches leisten auch die von Dompteur Paul Saars vorgeführten Wunderbarren, die auf dem Zweirad und Tandem so sicher sitzen, daß man sich sogar müh; besser können auch die hochdresierten Affen nicht ausführen. Direktor Friedrich Knie zeigt mit mehreren Freiheitsdresuren, daß die Hauptaufgabe des Zirkus nicht vernachlässigt wird. Vier reizenden Sireland-Pongs folgen zwei vorzüglich zusammenarbeitende Springpferde, der Rheinberg Hansi mit dem russischen Pong Bella, und schließlich fünf prächtige englische Vollblüter, die eine ganze Menge Tricks gelernt haben. Zwei Schimmel sind hervorragende Steiger. Etwas ganz exquisit ist die von Wilhelm Heger mit dem Vollblut „Krisotrat“ gerittene hohe Schule. Wir können uns nicht erinnern, jemals ein Tier gesehen zu haben, das so erakt wie Krisotrat arbeitet. Der hochgemachte Braune ist an sich schon eine Augenweide. Die Gezeiten sind ein so seltener Genuß für jeden Pferbefreund, weil sie mit geradezu bewunderungswürdiger Eleganz und Grazie ausgeführt werden. Und der Reiter macht eine vortreffliche Figur. Charles Hanke reitet mit Schneid eine Combon-Sattel-Vollgute, Rih Alida und Mr. Leon bieten ein vorzügliches Duo auf ungeladtem Pferd und zum Schluß sieht man noch sieben mild eingefangene Berberlöwen, die von Dompteur Richard Köhler vorgeführt werden.

Die Spottmoder sichern sich mit allen und neuen Scherzen einen unbekannteren Heiterkeitserfolg. Der technische Apparat ist gut eingepflegt, so daß sich das Programm ohne Pausen tadellos abwickelt. Und so bleibt nur noch zu wünschen, daß das Unternehmen, das aus einer Seiltänzertruppe hervorgegangen ist, die vor dem Kriege jedes Jahr auf dem Zeughausplatz austrat, recht gute Geschäfte macht, damit die Inhaber Mannheim in gutem Andenken behalten.

3. Gastspiel Raja Valetti im Mannheimer Künstlertheater Apollo. Heute Freitag abends verabschiedet sich Raja Valetti in der „Fremden Frau“ vom Mannheimer Publikum. — Samstag, den 22. August, beginnt das kurze Gastspiel des Braunschweiger Operettentheaters unter Leitung des Direktors Bachemheimer. Zur Aufführung gelangt die Operette in 3 Akten „Kolja, die Tänzerin“, Musik von Jean Gilbert.

Wer zuletzt lacht...

Er packt seinen Reisekoffer, wenn der breite Strom der Ferienreisenden zurückflutet. Wenn der Sommer zu Ende geht, wenn er schon dem Herbst verloben die Hand entgegenstreckt, dann ist seine der Späturlaubers Reiseszeit. Er kennt nicht das peinliche Gefühl des Berufssozialisten, der im Frühjahr den Urlaub-Reisen eröffnend, seinen Urlaub wie einen stehenden Vorstoß empfinden muß. Einen Vorstoß, den er später mit Urlaub-Vertretungen mühsam abzuwehren muß in bester Sommerzeit; jedoch einseitig sich bei ihm ein neues Ausspannungsbedürfnis schon wieder einstellt, das noch ehe der richtige Berufsbertrieb wieder ansetzen hat. Der Späturlauber sieht einen nach dem anderen abziehen und wiederkommen mit einem der schönsten Kreuze, der Schabenfreude, erwarteten Umständen; daß er nach bei, was für alle schon verloren haben. Der letzte in der Reihe der Kollegen, reist er endlich in dem beständigen Bewußtsein, daß sie alle ihm diese eine wertmüde, aber durchaus menschliche Freude nicht nachgeben können. Auch mit dem sehr erhebenden Gefühl reist er, daß er seinen Urlaub schon voll abgezogen hat mit der ganzen Reihe der Vertretungen während des Urlaubs der anderen. Die Genatuna, daß sein Ausspannen schon voll und wohl verdient ist, ist die amnehmste Reisedealsteinerin dieses Urlaubsmerken. Und dann: wohin auch er sich wendet, er ist der letzte, der hochschreit willkommenes Gast. An allen Vereinen eines anstößigen umformenden Umwelts, einer liebesvoll-kommlichen Beibehaltung hat er noch den, daß er den Konjunktur-Beitren der Hochzeiten entgeht. Er kennt nicht die Bedrängnis überfüllter Ferienhäuser, er erfährt nicht die Rücksichtnahme eines Beibehaltungspersonals, das seine Beibehaltung nach einem Trinitas-Vorstoß bemittelt. Er ist der immer gern bediente und bedienerte Gast, der sich eher durch ein Ausmaß als ein Ausmaß an Ausmaß-Komforten bedauern fühlen könnte. Man mag es vor allem nach sozialen Standpunkt aus für töricht ansehen, daß das Gros der Sommerreisenden, alle, die um der Schallerien willen an die Hauptstationen gebunden sind, ihrer Erholungs am teuersten bezahlen müssen: Das Geld der Konjunktur wird die Preissteigerung in der Sommerfrische allein und immer beherden; und es wird niemandem einfallen, dem Gaste der Späturlauber etwas um all keiner ärderchen Bauernschleichen willen aröhere hat der erinnernden Beile zu machen, deren er sich gegenüber den oft bedürftigeren Reisenden der Hauptstationen erfreut. Für die Beibehaltung dieses Wirtschaftlichen bleibt daher nur der eine Trost: Ausspannen werden auch sie einmal im Wohl der irdischen Verhältnisse in die glückliche Phase kommen, Späturlauber zu sein.

Wochtposten verminderte. Eben wollten die Deutschen sich zum Aufbruch bereit machen, da tauchte auf der anderen Seite der Landstraße eine noch größere Abteilung von Chasseurs auf. Es war also eine ganze Schwadron, die sich geteilt hatte, um die feindlichen Dragoner zu umstellen und auszuheden. Sogleich entspann sich auf dem kleinen Hofe ein kurzes, aber hitziges Geleht. — Ein Gefreiter und zwei Dragoner schossen im Hofe, die Offiziere schossen von den Fenstern und von der Treppe aus. Doch die Uebermacht des Feindes war zu groß; auch vor ihrer Bewaffnung besser, und so wurden zwei der deutschen Offiziere verletzt, einer tödlich; ein Deutscher wurde leicht verwundet und verlor sich vergeblich mit zwei Reitern zu retten. Er und der stark erschöpfte, einzig unverwundete Leutnant Freiherr von Wegener mußten sich mit dem Rest der Dragoner ergeben.

Graf Zeppelin aber war währenddessen, als er geleitet hatte, daß jeder weitere Kampf aussichtslos sei, durch die Hintertüre des Hauses ins Freie geeilt; dort land er durch einen glücklichen Zufall ein lediges Uebstkarperd, das eine Frau am Jügel hielt. Es kam ihm wohl von dem von den Deutschen verlassenen französischen Unteroffizier. Der Graf schwang sich auf das Pferd und jagte davon. Vergeblich suchten ihm vier der Franzosen nach. Graf Zeppelin übergriff die recht beliebte Reichshöfener Heerstraße und nahm Richtung auf Röhweiler; dabei hielt er sich immer dicht am Waldes-Raum.

Zwischen Röhweiler und Bienenhausen ereignete sich ein geradezu beruhigendes, friedliches Unterwegs. Dort meldete der alte Wendlingpeter seine Kühe; der sah auf einmal einen Mann auf sich zukommen, der ein nützendes Pferd am Jügel führte und der nicht wie ein Franzose ausah. Der Mann fragte den Wendlingpeter, ob er etwas Milch haben könnte? Er sah einen Antworter, der er habe ja kein Milch bei sich. Da zog der fremdbürtige Mann ein lehreres Ding aus der Tasche und ließ die Milch da hinein melken; aber er tat einmal, nein, mehrere Male! Und dann drückte er dem Wendlingpeter ein Zwei-Frankenstück in die Hand, bedankte sich und mußte ihm einen guten Abend, dreihundert Schritte davon entfernt, suchte französische Kavallerie nach dem verfluchten Pörschen.

Am selben Abend noch gelangte Graf Zeppelin ins Günstel, trat dort in einem bekannten Gasthaus zwei Schoppen Rotwein, ritt dann die Nacht hindurch und kam gegen Morgen auf bayerisches Gebiet. Im Hirtz konnte er dann seine wichtigen Redungen beim Korpsstab des 14. Armeekorps nach Karlsruhe erhalten.

Wer weiß, ob nicht damals Graf Zeppelin der Gedanke gekommen ist, daß es auch eine andere Form des Kundstaltens geben müße als die. Aber an dem Tag, da man zum 25. Male des ersten Ausfluges des Zeppelinluftschiffes gedenkt, da man kann auch des „Hauptmanns Zeppelin“ gedenken.

Aus dem Lande

Schwellingen, 20. Aug. Der an der Keri-Theodorstraße gelegene Teil des ehemaligen Hofstalls in Schwellingen, der bis zur Beendigung des Krieges Kaserne war, soll im Jahre 1926 zu Wohn- und darüberliegenden Wohnungen umgebaut werden, um sie an Geschäftsleute zu vermieten.

Schwellingen, 21. August. Am Rhein bei Brühl wurde eine Knochentiere geblüht. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um einen 14 Jahre alten Jungen aus Rörich bei Kallst. der beim Baden ertrunken ist. Die Leiche wurde von den Anwohner bereits abgeholt.

Heidelberg, 20. August. Gestern nachmittags traf mit einem Sonderzug aus Basel kommend, die größte amerikanische Reise-gesellschaft hier ein. Die 225 Teilnehmer zählende Gesellschaft, die sich auf der Rückfahrt ihrer Bildfahrt nach Rom befindet, machte in Heidelberg einen kurzen Aufenthalt. Sie fahren heute mittag nach Wiesbaden weiter.

St. Leon bei Wiesloch, 20. August. An dem großen Brand-unfall ist nach nachzutragen, daß das Feuer in rasender Schnel-ligkeit um sich griff und die vier Häuser, sieben Scheunen, vier Schuppen und verschiedene Schweinehöfe in 50 Minuten Zeit nieder-brannte. Betroffen wurden der Landwirt Eugen Bredt, dem sein Haus abbrannte, den Landwirten Franz Beder, Markus Steu-müller und Wendelin Beder brannte das Haus samt der Scheune ab. Ihre Scheunen verloren die Landwirte Philipp Juna, Friedrich Weik, Friedrich Tropp und Jakob Beder. Vier Familien mit insgesamt 26 Personen sind obdachlos. Für ihre Unterbringung wird Sorge getragen. Die Verletzungen des Feuerwehrmannes Otto Freisels sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Oberhausen (b. Bruchsal), 20. Aug. Eine schwere Körper-verletzung wurde Sonntag nacht hier verübt. Junge Marie Finsterlin einem Birbaum, der vor dem Hause des Kari Rothard in der Wiesstraße steht, einen nächtlichen Besuch ab. Durch das Ge-schick darauf aufmerksam gemacht, gab die Frau des Hauses durch Wachen ihren berechtigten Unwillen kund. Anstatt nun die Vergehen abzugeben, beschimpfte sie die Frau. Dies veranlaßte den Chemann, mit einer Hocke bewaffnet, auf die Straße zu gehen, um die Heißhühner zu vertreiben. Diese entrißten ihm aber die Hocke und schlugen auf ihn ein, bis er schwer verletzt zu Boden fiel. Die Täter wurden verhaftet.

Philippsturm, 21. August. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten ostern Bandwirt August Fießer und seine Ehefrau. Beide erfreuen sich der besten Gesundheit.

Karlsruhe, 21. Aug. Gestern vormittag gegen 8 Uhr über-flogen wieder vier französische Militärflugzeuge die Stadt Karlsruher in beträchtlicher Höhe und blieben sich längere Zeit über dem Stadtgebiet auf. Das Flugzeugschwarzwild kam aus der Pfalz und trat auch von hier aus den Rückweg wieder über den Rhein bei Wipperfurth.

Offenburg, 21. August. Vor einigen Tagen wurde im Gewann Schöndelbühl an der Steinmauer der Sandstraße nach Karlen, in einem Graben von einem Bandwirt beim Räden auf seinem Acker die Leiche eines Kindes gefunden. Die Leiche muß schon längere Zeit dort gelegen haben. Sie war mit einem Eimer umgeben und bereits in Verwesung übergegangen. Es konnte nur festgestellt werden, daß das Kind weiblichen Geschlechts war und bald nach der Geburt ausgesetzt wurde. Ob das Kind getötet hat, läßt sich nicht lösen, da die Leiche bereits von der Fäulnis zerfallen war.

Freiburg, 20. Aug. Das Rechnungsergebnis der Orts-frankenliste Freiburg vom 1. Januar 1925 bis 31. Juli 1925 zeigt ein sehr ungünstiges Bild. Trotz Rigorosität der Einnahmen von 2369 gegenüber dem Vorjahre sind die Einnahmen an Beiträgen um rund 40 000 Mark niedriger, die Ausgaben aber um 93 300 Mark höher. Die Mehrausgaben gegenüber den Gesamteinnahmen betragen 151 000 Mark.

Reichenheim, 21. August. In dem Anwesen des Schmiedemeisters Würtzler brach gestern nachmittags ein Brand aus, den das Wohnhaus und die Scheune zum Opfer fielen. Zwei dicht danebenliegende Scheunen gingen ebenfalls in Flammen auf. Die Scheunen enthielten ungefähr 200 Zentner Heu. Der Gebäu-debesitzer wird auf etwa 30 000, der Fährnisbesitzer auf 75 000 M. geschätzt.

Kenzlingen, 21. Aug. Sechzig Tage wurden auf der Straße zwischen Kenzlingen und Heiligen zwei Bahrlinge aus Wäl-dingen von den Insassen eines am Wege stehenden Autos angehalten. Nachdem man den einen Jungen weggeschleppt hatte, verfuhr man den zweiten mit Gewalt in das Auto zu zerrren. Durch eines heranziehenden Motorradfahrers wurde dieser Blickpunkt vereitelt. Es liegt die Vermutung nahe, daß hier sich Verderber der französischen Fremdenlegation ihr traugliches Handwerk betreiben wollten.

Bretzingen (b. Badstuber), 20. Aug. In der Nacht zum Mon-tag wurde im Dorke ein gemeinsames Badenstübchen verübt. Am Wohn-haus des Kochschreibers Reinhard Probst wurden beim Wohn-, Neben- und Schlafzimmer die Fenster eingeschlagen. Die Scheune, zum Teil von Hausgröße, wurden mit solcher Wucht geschleudert, daß einige zerplatzten. Ein solcher fiel im Weile in unmittelbarer Nähe des schlafenden Sohns auf das Kopfteil. Sehr wahr-scheinlich stellt die Tat einen Raubdelikt dar.

Roseltz, 20. Aug. Gestern abend gegen 10 1/2 Uhr war in der Richtung Schweiz ein gewaltiger Feuersturm sichtbar. Man ver-mutete zunächst Großfeuer. Es brannte jedoch nur eine große Fel-scheune des Landgutes Binswanger bei Kreuzlingen. Die städtischen Feuerwehren und eine große Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer.

Herbststimmung

v. Hildegard Bender (Mannheim).

In blauebernem Dämmernd träumt das Land. In weiches Schwarm weilt die Kette schlierfarbener Berge den Horizont ent-läng. In den Schleiern herblichen Duftes ruht die Stadt — eine erblühte und schöne Frau im schimmernden Gewoge der Spizen. Still steht der Strom seinen unendlichen Weg; rüchlos hebt sich ein Köhler auf stehender Welle und taucht hinab — ein letztes Freudenstück in Menschenaugen, die Unabänderliches ahnen...

Über noch blüht die Frucht und der Segen eines sorglos de-schwindenden Sommers über Land, Fluß und Stadt bis zu den hohen Bergen...

Da bricht sich ein qualvoller Schrei empot, irgendwo... und es zerschellt den Vorhang blauebernem Friedens: in der Konur eines späten Herbsttages umgrenzen die Berge ein verändertes Land, reden sich späte Tarme still und menschlichen in den unerschütterten Himmel demüht großer Hülserieriel, prunden stolze Kuppen und unabhörende Polster an blauen Strahlen, durch die das Kind schäp-tern schließt... und erlösender heuchel Nebel sinkt...

Lieber den blauen Fluß blüht möglich ein silbernes Kreuz, schließt der schmerzliche Schrei; es ist eine Niooe, die, gespenstisch und rubeles, eine unablässige Wahnung, irrlichtert über die metallische Blut.

Aber jenseits des Gemüßers scheinen die Baumgruppen fließt und nicht zu errängen. Unendlich warm und gut krucht ein voller Witzigspähen über dem Garten des Friedens. Geflossen und ferlich wie zu einem Himmel der verwehten Zeiten reichen sich die Zweige garie Baubünde über den Mannen geroden Weg. Leichter Sommer-wind formt bezaubernd anmutige Figuren. Aus Busch und Gras bringt kömermäßig und verkommen das Getriebe der Hummel und der wilden Biene. Sommermüde tumelt ein frühes weißes Blatt her-nieder, lächelnd im letzten Sonnenlicht behet es sich kauslos im Aes. Ein eiler Unselmann in Traud und gelber Noctadrills nicht trüch und bedächtig.

Eine Frau wandert langsam über das Feld des Berggebens; sie blüht den blauen Kopf über eine purpurfarbene Wiese gedruckt, blüht um blüht sich blüht über die weiße Hand. Doch sehr, Duft nimmt den trauernden Sinn gelassen: ein Duft, in dem alle Säfte bergangenen und alle Hoffnung des Kommenden wunderbar be-schlossen ist...

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 21. Aug. Nach den Berechnungen des Statisti-schen Amtes Ludwigshafen a. Rh. beträgt die Ankerziffer für Ludwigshafen am Rittmoß, 19. Aug. 1925 143,8. Da die Ziffer der Vormoß 142,9 betrug, ist eine kleine Steigerung um 0,9 Proz. zu verzeichnen.

Pfalz, 21. August. Am Dienstag abend ereignete sich auf der Straße von Dusebrücken nach Zwißbrücken ein Autounfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 29 Jahre alte Obauffeur und Autounternehmer Eduard Kischlich von Pfalzheim befand sich mit seinem Benzomotor, der fast 30 Personen Platz bietet, auf der Fahrt nach Rinzowweiler. Der Wagen war vollständig besetzt. Hinter Wörsberg überließ Kischlich dem bei ihm als Chauffeurschüler beschäftigten 20jährigen Botenarbeiter Hermann Grindler aus Dusebrücken die Steuerung und zwar gerade an einer Stelle, wo die Straße sehr hart aufwärts in vielen Windungen nach Rinzowweiler führt. Am höchstengelegenen Straßenpunkt lehnte plötzlich der Motor verunmütlich durch Zerreißen einer Antriebsstange aus. Der schwere Wagen fuhr rückwärts, geriet mit dem hinteren Hinterrad über die Stra-ßenabstufung, kippte vollständig um und begrub sämt-liche Insassen unter sich. Den beiden Fahrern gelang es durch verzweifeltes Abpringen sich zu retten. Die verletzten 27 Jahre alte Marie Kisch von Rinzowweiler, die gleichfalls abspringen wollte, wurde vom umstürzenden Wagen erfasst, zu Boden geschleudert und durch einen Genickbruch sofort getötet. Die anderen Insassen konnten sich durch Einschlagen von Türen und Fenster ins Freie retten. Die beiden Fahrer flüchteten, wurden aber später festgenommen. Beim Sturz des Wagens bohrte sich das Ben-zin im Motor entzündet, wodurch der ganze Wagen im Ru in hel-len Flammen stand, und bis auf das Radwerk vernich-tet wurde.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 18. Aug. (Sitzung des Schöffengerichts S. 8.) Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Schmitt. Schöffen: R. W. Kiefer, Zimmermann in Weinheim, Frau Amalie Röger in Fried-richsfeld. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Kallioia.

Der Kaufmann Max Krauth ammet aus Kolona war bei der insglichen wieder erloschenden Kolonialwarenhandlung Gut-mann hier, C 7, als Geschäftsführer angestellt und nahm als solcher Bestellungen auf Fett, Öl, Zucker u. dergl. entgegen. Er verkaufte aber die Waren weit billiger, als er sie bei seiner Firma zahlen mußte. Infolgedessen litt sein Geschäft immer mehr und schließlich blieb ein Rest von 5000 Mark. Krauthheimer schickte, um sich über Wasser zu halten, fingierte Bestellungen, die er mit falschen Rechnungen unterzeichnete, an die Firma Gutmann ein und verkaufte die durch dieses schwindelhaftes Gebahren erhaltene Lebensmittel auf eigene Rechnung. In solchen Fällen erhielt die Firma überhaupt nichts. Der ganze Geschäftsumsatz des Krauth-meyers belief sich auf über 100 000 Mark. Im Jahre 1924 wurde der Angeklagte schon einmal wegen ähnlicher Betrügereien zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, doch erhielt er damals Strafbefreiung auf Wohlverhalten. Nach dem Untergang des Anstaltsorgans Dr. Götthmann leitete Krauthmeyer am epileptischen Anfall, die seine geistige Vollwertigkeit etwas beeinträchtigt. — Wegen Antzwe, Betrug und Urkundenfälschung wurde gegen den Ange-klagten eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten, abzüglich 2 Mona-te 3 Wochen Untersuchungshaft, ausgesprochen. — Verteidiger: A. H. Bayerlein.

Der 21jährige ledige Decker F. D. von hier besorgte im Juli 1925 für einen Gartenbesitzer das Mähen eines Roggens Dungs und war hierbei allein im Garten. Auf der Suche nach einer Hacke erklüfte D. im Gartenhäuschen einen Kasten, aus dem er eine Kriestafel im Werte von 8 Mark nebst 30 Mark Inhalt ent-nahm. Mit diesem Gelde entzerrte er sich schamlos. Wie er heute angibt, wollte er sich nach dem Mähen in einem Klei-derladen einen Anzug kaufen, doch war der Laden schon geschlos-sen. In einer Wirtshaus habe er dann die ganze Nacht hindurch in lustiger Gesellschaft gezecht und beim Nachhausekommen mor-gens gegen 8 Uhr sei alles Geld fortgewaschen. Gleich darauf kam der Gartenbesitzer und frag nach D. und den gelohlenen 30 M. D. trüßte ihn mit dem Versprechen, durch baldigen Verdienst ins-tande zu sein, den Schaden zu ersetzen. Der Betroffene hat aber bis heute noch kein Geld. Der Angeklagte, der wegen Dieb-stahls in derbstreit verurteilt ist, selbst nach Aussage seiner Eltern an Geisteskräfte, sie halten ihn daher für seine strafbare Denkbahn-weise nicht für voll verantwortlich. Auch der Sachverständige An-walt Dr. Wilmann spricht sich in diesem Sinne aus. Das Urteil lautet: 9 Monate Gefängnis, abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft. — Nach Verkündung des Urteils gebärde-te sich der Angeklagte wie ein Wilder, schlug mit den Armen um sich und wollte auf den Richter losfahren. Von Schutzeleuten wurde er zurückgeführt und aus dem Gerichtssaal entfernt. Derselbe wollte er sich auf dem Boden und mußte ins Gefängnis hinüber-gejagt werden.

Der ledige Bäcker Josef Pätzle aus Holzginden lehrte aus Amerika, wo er seine dauernde Arbeit und auch sonst kein Glück gefunden hatte, in die deutsche Heimat zurück. Er fuhr nach der Landung in Hamburg zunächst nach Mannheim zum Besuch seines Onkels Felzrich Pätzle, wo er gastliche Aufnahme fand. Am 15. Juli traf auch ein Fräulein Mann, eine Verwandte der Frau Pätzle, zu kurzem Besuch ein und ließ, da sie am nächsten Tage

Die Rufe des Todes in der mürben Sommerwelt hoben Gefall und Wesen verlocken... Die Frau hebt lächelnd das goldene Haupt zum Licht: die Unentrennbarkeit alles Geschehens, das Unendliche hat sie gestreift.

Kunst und Wissenschaft

Der Romanheldensteller J. C. Heer gestorben. Im Alter von 66 Jahren ist in Zürich der auch in Deutschland sehr bekannte Schweizerische Schriftsteller J. C. Heer gestorben. — Jakob Christoph Heer, der in Zürich geboren wurde, ist am 17. Juli 1859 in Zürich bei Winterthur geboren worden. Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts trat er schriftstellerisch hervor. Das Jahr 1896 brachte ihm seinen ersten großen Romanerfolg: An heiligen Wassern. Bald folgten: Der König der Bernina, Felig Roteck, Joggeli, Der Wetterwart, Baumgewind u. a., alles gutgeschriebene Romane von dem beträchtlichen Niveau des sehr guten Unterhaltungseremans. Heer war ein eindrucksvoller Schil-derer der Schweizer Landschaft und der Schönheit der Gebirgswelt. Seine Bücher haben alle hohe Auflagenziffern erreicht. Er ist einer der Schweizer Dichter, die allgemeinen deutschen Ruf erlangten, hauptsächlich auch deshalb, weil ihr Schaffen in die Zeit der Hochblüte der Helvetismus fiel.

Theater und Musik

Heidelberg Stadttheater. Der Opernbesuch unseres Theaters hat sich am Dienstag abend in „Trau ohne Ruh“ nach dreijähriger Tätigkeit vom Heidelberger Publikum verabschiedet. Regie Stroube hat sich im Laufe seiner hiesigen Wirksamkeit wachsender Beliebtheit erfreuen können, kein Abendabend, an dem das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt war, bewies das ein-dringlich. Der Beifall, der ihm nach dem einzelnen Auftritten zu-teil wurde, und der natürlich seiner ganzen Tätigkeit golt, war wohlbedeutend, denn Stroube hat uns in der Zeit seiner Heidelberger Künstlerischen Wirksamkeit viel Freude bereitet. Wo man ihn hin-führte, sei es in seiner eigenartigen Domäne der Operette, oder in der Oper, oder im Schauspiel, überall traf man den echten Künstler, der mit Eifer selbst bei der kleinsten Aufgabe war. Es war auch der Erfolg der — etwas fort nach Unpopulärer rücken — Ab-schließungsproduktion ihm und seiner niedlichen Partnerin Maria Reyer, die man immer gerne sieht und hört, zu verdanken. Die Worte des perfekten Bräutigam vor früher hier besser besagt.

wieder abreißen wollte, ihren Reisefloster am Bahnhof zurück. Mit der größten Freude des Wiedersehens verband sich ein allgemeines Verlangen, sich gemeinsam photographieren zu lassen, um so ein dauerndes freundes Bild vom Zusammensein zu besitzen. Zur der Angeklagte Josef Pätzle zog sich zurück und benutzte die Zeit der Abwesenheit der übrigen Handgenossen dazu, aus der Tasche der Fräulein Mann den Betrag von 30 Mark und einen Brief-schein herauszunehmen. Mit diesem Geldschein eine Reihe von die Bahn, läßt bei der Gepäcküberprüfungstelle den Reisefloster auf die Bahn, läßt unter Mitnahme des Koffers nach Ludwigshafen a. Rh. mo er sich im Wittelsbacher Hof einlogierte. In der Annahme, daß der Diebstahl noch nicht entdeckt sei, kehrte er anderen Tag, jedoch ohne Koffer, nochmals zur Familie Pätzle zurück, wo man ihn aber sofort wegen des Reiseflosters zur Rede stellte. Da er leugnete, mußte er mitgehen zur Bahn, wo der Gepäcküberprü-ferbeamte den Brief als den erkannte, der den Geldschein enthält und den Reisefloster auslieferte. Darauf erfolgte die Verhaftung des Angeklagten und die Beschlagnahme des Koffers im Hotel in Ludwigshafen a. Rh. durch die dortige Polizei. Der Koffer war indessen ziemlich leer. Neben den Verlust der aus dem Koffer verschwandenen Kleider wollte der Angeklagte heute nichts wissen. Er ist wegen Diebstahls schon wiederholt verurteilt. Da nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Götthmann zweifelhaft ist, ob der Angeklagte zur Zeit der Verübung der Tat sich im Ge-stande freier Willensbestimmung befand, wurde er von der er-hobenen Anklage freigesprochen.

Neues aus aller Welt

Walderwüstungen im Bayerischen Wald

Aus abgelegenen Orten im Bayerischen Wald kommen nach immer Meldungen über die schweren Schäden, die Laubwälder in der Nacht vom 11. auf 12. August und seine Rodungsgänge ange-richtet haben. Wie sich erst bei der Begehung herausgestellt hat, haben die Wälder im Bayerischen Wald fürchterliche Schäden er-litten. Näherd 300 000 Kubikmeter Holz, darunter die schön-sten Bestände, sind dem Orkan gefehlt, gefressen oder ent-wurzelt worden. In Wäldern der Gegend von Wöllersdorf sind fast alle Bäume demoliert. Teils in Wöllersdorf sind be-nötigt 3000 Stk. Holz, um die Schäden auszubessern. In der zur Pfarrkirche Schwandorf gehörenden Waldung wurden über 150 Stämme abgeerntet. Durch Austritt des Nadelharzes und Gabelharzes auf die Wälder wurden das ganze Gewannschad-verschlammte. Die Waldungen im Reitholz sowie Bergholz haben ungeheuer gelitten. Die stärksten Bäume sind abgeerntet.

In Hohenzollern wurden alle Rodungsgänge gefressen. In die-mal mehr oder minder abgedeckt; kein Baum ist ohne Schaden. Die wenigen Lebenden wurden so ziemlich alle ent-wurzelt, die vielen Kriechende gestürzt. Am entsetzlichsten aber wurden die Orkan in diesen Wäldern; von manchen Wäldernbeständen sind kein Baum mehr, alles ist zertrümmert. Der Schaden ist unvorstell-bar, durch die Sturmfluten geteilt und gewaltig. In Wöllersdorf hat das Wetter die Schäden abgedeckt und die Wälder vom Holzwasser der Schwärze ein Woggen verabschiedet. Wollers-ter und eine Anzahl Wälder fortgerissen.

Ganz schrecklich hat der Orkan in Klingenzollern geschadet. Der neue Stadel der Frau Kreneder stürzte in sich zusammen. Die Anwesen von Karl Baumann, F. Ulrich und Kaufmann, seine die Betrachte der Kirche wurden fast vollständig zerstört. Die Wälder sind fast kein Baum, in welchem nicht irgend-wo Wasser hat. Die ganze Umgebung zeigt das Bild der Ver-wüstung. Die alten mächtigen Kriechbäume, an denen Franz Kraus reich war, sind zum größten Teil vernichtet. In den besten Wäldern Staatswaldungen wurde ein ganz ungeheurer Schaden an-gerichtet. Nach einer vorläufigen Schätzung sind circa 150 000 Kubikmeter (einhundertfünfzigtausend) Waldungen an ge-nauem Gelände gefallen worden. Die Forste zeigen ein ganz schreckliches Bild.

Ein großer Waldschaden wird auch aus Hildersbach ge-meldet. Die an der Straße von Hildersbach nach Hildersbach hin-ziehende von Kreutzische Waldung bietet einen traurigen Anblick. Fast der Arrog und quer liegen die mächtigen Bäume umher. Fast alle sind dieselben fast durchwegs ent-wurzelt, nur wenige sind zertrümmert, so daß ihre nutzbringende Verarbeitbarkeit möglich ist. Rund 4000 Kubikmeter sind hier vom Sturm gefehlt worden.

Zu einer weiteren Katastrophe hat sich der Sturm in der Neu-gebung von Holzginden angeschlossen. Wer die Straße von Sandbach nach Holzginden geht, wird sich davon überzeugen können. Die Wälder sind die unglücklichen gemarkten Abstände in Schutt und Asche zertrümmert, so wird man geradezu in Schutt und Asche versenkt beim Anblick des zerstörten Forstes rechts der Straße. Ein Bild, das in seiner bizarren Paganität an die Wälder Wälder erinnert. Hundertjährige mächtige Bäume zertrümmert sich zu unübersehbarer Höhe. Die Wälder sind zum größten Teil in Schutt zertrümmert. Die Wälder selbst dieses Bild muß noch zurücktreten beim Anblick der rüchlichen Verwüstung in der Forstverwaltung „Klingenzollern“ und der Wälder. Hier hat der Orkan einen Streifen gelegt, den der Wälder schauer nur dieses eine Mal in seinem Leben zu sehen bekommen dürfte. Die Wälder sind zum größten Teil in Schutt zertrümmert. Die Wälder selbst dieses Bild muß noch zurücktreten beim Anblick der rüchlichen Verwüstung in der Forstverwaltung „Klingenzollern“ und der Wälder. Hier hat der Orkan einen Streifen gelegt, den der Wälder schauer nur dieses eine Mal in seinem Leben zu sehen bekommen dürfte. Die Wälder sind zum größten Teil in Schutt zertrümmert. Die Wälder selbst dieses Bild muß noch zurücktreten beim Anblick der rüchlichen Verwüstung in der Forstverwaltung „Klingenzollern“ und der Wälder. Hier hat der Orkan einen Streifen gelegt, den der Wälder schauer nur dieses eine Mal in seinem Leben zu sehen bekommen dürfte.

Waldschäden haben Brände verursacht und Menschenleben ge-fordert. In Arrach (bei Rüsting) schlug der Wind beim Qualen-bauern (Hiesl) ein, als die Familie gerade im Zimmer schlief. Die Wälder sind dem Orkan zum Opfer gefallen. Die Wälder sind dem Orkan zum Opfer gefallen. Die Wälder sind dem Orkan zum Opfer gefallen.

Rechnen Sie's nach wie billig sich ein selbstgebackener Kuchen nach Dr. Oetker's Rezepten stellt! Zum Beispiel ist Bienenstich in Springform. Ein noch nicht allgemein bekanntes Gebäck, von vorzüglichem Ge-schmack und für jede Jahreszeit geeignet, außerordentlich preiswert.

Zutaten zum Teig:	Zutaten zum Belag:
100 g Butter	100 g Butter
1 Ei	100 g Zucker
50 g Zucker	50 g Mandeln
1/2 Pfund Mehl	1/2 Päckchen Dr. Oetker's Back-pulver Backin
1/2 Päckchen Dr. Oetker's Back-pulver Backin	1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillezucker
1/4 l Milch	
etwas Salz	

Zubereitung: Zwei bereit man den Teig. Die Butter rührt man zu sehen, gibt Zucker, Ei, das mit dem Backen geschichte und geschlo-zen Mehl, Milch und eine Prise Salz hinzu. Diesen Teig rührt man mit einem glatten Kochenblech reichlich 10 min dick aus. Die Butter, Vanille-zucker, das gemahlene Mandeln hinzu und vermischt alles gut miteinander, bis die Masse auf den Teig und bildet den Kuchen bei Mitteln-temperatur eine halbe Stunde. Wie man den Kuchen in den Spring-formen eine halbe Stunde, indem man ein Päckchen Dr. Oetker's Vanille-zucker mit 1/4 l Milch und 100 g Zucker unter ständigem Umrühren zum Kochen bringt und das die Butter bis zum Erhitzen rührt. Hierauf fährt man 100 g Butter und 20 g Mehl schaumig und gibt we-nigstens die erhaltene Creme darunter.

Es empfiehlt sich, den Kuchen erst am Tage des Gebrauchs zu backen. Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in der Geschäfts-oder, wenn vergriffen, amnest und portofrei von Dr. A. Oetker, Bielefeld

Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

Zur Krise im Steinkohlenbergbau

Die Denkschrift, die der Ruhrzweckverband dem Reichstag zugehen ließ, hat die Augen auch derer, die in der heutigen Wirtschaftskrise mit sich selbst genug zu tun haben, auf die Verhältnisse im Steinkohlenbergbau gelenkt. Wir wissen, daß wir in der ganzen Welt mit einer Krise im Steinkohlenbergbau zu tun haben. Die Ursachen sind bekannt. Zunächst sind eine Reihe anderer Kraftquellen für die Industrie von der Wirtschaft erlöst worden (Wald, Wasserkräfte usw.), die Feuerungstechnik hat Wege zur weitgehenden Ersparnis der Brennstoffe gefunden. Vor allem aber wird der Absatz beeinträchtigt durch die Wirtschaftskrise der ganzen Welt, die einen erheblichen Minderverbrauch an Industrie- und Bunkerkohlen mit sich bringt. In Deutschland ist der Steinkohlenverbrauch im Haushalt stark zurückgegangen, die Industrie hat dem Braunkohlen-Betrieb Platz gemacht. Es haben zum Beispiel die Rheinischen Braunkohlenwerke während des ganzen Jahres einen glänzenden Beschäftigungsgrad, das gleiche kann von den zahlreichen mitteldeutschen und ostpreussischen Braunkohlenbetrieben gesagt werden, nachdem im April-Mai dieses Jahres in diesen östlichen Gebieten nur einige wenige Feierschichten haben eingelegt werden müssen. Wir sehen, daß es also vielfach eine natürliche Entwicklung ist, die den Steinkohlenverbrauch vermindert hat, aus der der Bergbau jedoch die Konsequenzen ziehen muß, denn es ist anzunehmen, daß wir auf dem Wege zur besseren Ausnutzung der Kohle und der Verwertung anderer Energiequellen weitere Fortschritte machen werden.

Eine Steigerung des Kohlenverbrauchs wird nur bei einer Belebung der Weltwirtschaft oder unserer nationalen Wirtschaft zu erwarten sein. Es besteht die Streitfrage, ob und in wie weit der Bergbau durch Verbilligung der Steinkohlen eine Belebung der Wirtschaft, zunächst der „kohlenfressenden“ Industrie herbeiführen und ob er dadurch regenerativ seine Lage verbessern kann. Es ist bekannt, daß seit vielen Monaten die Berechtigung des Ruhrkohlenwerks in ununterbrochener Preisänderung der Ruhrkohle angezweifelt wird. Etwa im Januar dieses Jahres wurde ein partieller Untersuchungsausschuss zur Nachprüfung der von den Bergbauunternehmern aufgemachten Kohlenkalkulation eingesetzt. Nehmlich gut man von diesem Ausschuss gehört in dem Bericht über die Sitzung des Reichstagskomitees am 1. April dieses Jahres. Es wurde in dieser Sitzung über die wichtige Preisfrage im Bergbau, wenn man zunächst den Befund des Prüfungsausschusses abwarten möchte.

Die natürliche Preisentwicklung nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage wurde bekanntlich hinausgeschoben durch die vom Reichswirtschaftsminister vorgenommene Zwangsindizierung der Ruhrkohle. Unter der vom Syndikat garantierten gleichmäßigen Beschäftigung aller Zechen und dem hohen Preisfuß werden von den rentablen, modern eingerichteten Zechen mit guter Kohle, vor allem die feine und kleinste Anlagen neueren Datums, die mit ihrer wenig brauchbaren Kohle nur in der Zeit der Kohlenknappheit ergützbar waren, durchgehenden Verlusten ausgesetzt. Infolge dieses Durchhaltens unproduktiver Betriebe im Ruhrgebiet, welche nicht nur die Rentabilität des Kohlenhandels nicht ausgereicht haben, die gleichmäßige Preisentwicklung nach Angebot und Nachfrage herab zu beeinflussen, sondern nicht den Zechen und dem Syndikat immer wieder Kredite zufließen ließen, durch welche sie in die Lage versetzt wurden, ungeheure Kohlenbestände aufzulapeln und zu finanzieren. Eine langwierige Kreditbehandlung des Ruhrbergbaus durch die Reichsbank oder öffentliche Bankanstalten ist jedoch nur solange zu erwarten, als die Herabgabe öffentlicher Gelder an den Bergbau der Weltwirtschaft dienlich ist und vor allem im Interesse einer planmäßigen Verlegung von Bergarbeitern aus den unrentablen Zechen, in die nördlichen Kreuze liegt.

Wir müssen ferner, daß die Organe der öffentlichen Weltwirtschaft versuchen, Preise und Absatz der Inlandkohle zu schützen durch Einschränkung der Einfuhr ausländischer Kohle. Seit dem Wirtschaftskrisenjahr mit Werten in der Steinkohle aus dem polnisch-oberösterreichischen Gebiet, in dem der weitaus größte Teil der oberösterreichischen Zechen liegt, hat der Zutritt in das Reichsgebiet ganz verwehrt. Die Einfuhr aus England, Belgien, Böhmen und Böhmen ist stark gedrosselt und von einer Einfuhrgenehmigung abhängig. Selbst die Zufuhren aus Saar- und Lotharingen wird durch den Zollschutz der deutschen Wirtschaft eingeklemmt. So ist für das Reichsgebiet monatlich 200-250 000 Tonnen Saarkohlen geliefert worden, ein Einfuhrkontingent von monatlich etwa 15 000 Tonnen ist für die Wirtschaft der Ruhrkohle der nationalen Arbeit nicht zu mühsam, so mühsam ist die Einfuhrbeschränkung von Inlandkohle darüber klar sein, daß wir eines schönen Tages

uns mit Polen an den Verhandlungstisch legen und mit Wahrscheinlichkeit eine gewisse Einfuhrmenge im Austauschwege zugestehen müssen. Frankreich hat in neuerer Zeit seinerseits Maßnahmen gegen unsere Einfuhrbeschränkungen getroffen, indem es die Einfuhr deutscher Kohlen nach Frankreich (abgesehen von den Reparationsmengen) von einer Einfuhrgenehmigung abhängig macht. Auch englischerseits sind Proteste gegen die Einfuhrbeschränkung laut geworden. Die Frage der Behandlung der Saarkohle verdient ganz besondere Beachtung der zuständigen Behörden und der gesamten Öffentlichkeit. Auf den französischen Staat als den Ausbeuter der Saarkohlengruben Rücksicht zu nehmen, haben wir nicht die geringste Veranlassung, sehr dagegen auf die ferndeutsche Bergarbeiterschaft und die auf Gebel und Verberd wirtschaftlich und der Gefinnung nach mit dieser verbundenen Saarbevölkerung, Frankreich, das bekanntlich auf eine dauernde Inbesitznahme des Saargebietes ausgeht, hat unter anderem sehr Bestreben mit wirtschaftlicher Notwendigkeit begründet, weil zur lothringischen Rheinstadt die Kohle der Saar gehöre. Es liegt nun die außerordentlich große Gefahr vor, daß der Franzose aus der Beschränkung der Einfuhr von Saarkohle in Deutschland, politisch Kapital schlägt, indem er bei seinen Freunden in Genf daraus den Beweis herzuleiten versucht, daß wir auf die Saarkohle und damit auf das Saargebiet Verzicht leisten könnten.

Wir sehen also, daß zur Verringerung der Krise alles getan ist, was von außen getan werden konnte; ja, daß die bisherigen Maßnahmen, hinsichtlich der Einfuhrbeschränkung ausländischer Kohle, sich mit Wahrscheinlichkeit nicht in dem bisherigen Umfange aufrecht erhalten lassen werden. Eine nachhaltige Absatzsteigerung ist daher nur von einer wesentlichen Verbilligung der Inlandkohle zu erwarten. Festzustellen, ob der Bergbau eine solche Verbilligung tragen kann oder ob ihm hierzu etwa durch Verringerung der steuerlichen und sonstigen Lasten geholfen werden muß, gehört in den Aufgabenkreis des neu gebildeten paritätischen Ausschusses.

Inkrafttreten der neuen Zollsätze

Wie uns die Handelskammer Mannheim mitteilt, müssen bei Inkrafttreten der neuen Zollsätze vier verschiedene Gruppen berücksichtigt werden:

1. Am frühesten treten die Zölle für Getreide, Reis, Mollereiprodukte, Vieh, frisches Fleisch und Zucker in Kraft. Der genaue Termin ist noch nicht bekannt. Der spätere Termin ist der 1. September ds. J.
2. Die zweite und umfangreichste Gruppe ist die Gruppe aller derjenigen Waren, welche die Reichstagsvorlage eine Erhöhung ihrer bisherigen Zollsätze gebracht hat, soweit sie nicht unter den Gruppen 1, 3 oder 4 enthalten sind. Die Zollsätze dieser Gruppe treten am 1. Oktober in Kraft.
3. In der Gruppe 3 sind die Weinzölle enthalten, die mit Rücksicht auf den deutsch-spanischen Handelsvertrag erst am 17. Oktober in Wirksamkeit gesetzt werden.
4. Die vierte Gruppe ist die der Ferrerlegierungen, deren Inkrafttreten vorerst überhaupt noch nicht bestimmt ist.

Ueber nähere Einzelheiten erteilt die Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim Auskunft. Sie erteilt insbesondere Auskunft darüber, welche Waren den neuen Zollätzen unterliegen und wie hoch sich die neuen Zollsätze stellen. Ebenso gibt sie Auskunft darüber, welche ausländischen Waren infolge des Abschlusses von Weisbegünstigungsverträgen mit verschiedenen Ländern für die Einfuhr aus diesen Ländern eine Ermäßigung der autonomen Sätze genießen.

••• **Borsigwerk A.-G. in Oberschlesien.** Der Geschäftsgang der Gesellschaft läßt sich nach wie vor in verschiedenen Abteilungen sehr zu wünschen übrig. Die schon seit Monaten bestehende Absatznot herrscht weiter. Es besteht vorläufig keine Aussicht, einen regen Umsatz angesichts der gegenwärtigen gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse zu erzielen.

••• **Zahlungsmietverträge in der Bergischen Metallindustrie.** Die Maschinenfabrik und Metallfirma Max Feger u. Co. Kommandit-Gesellschaft in Reviog, die sich seit einiger Zeit in Zahlungsmietverträgen befindet, ist in Konturs geraten, der auch auf den persönlich haftenden Inhaber der Firma, Fabrikant Max Feger, ausgedehnt worden ist.

••• **J. G. Dittmann A.-G., Becken-Wittenau.** In der G.B. waren 34 283 Stimmen vertreten. Von der Opposition wurden die Gebührengaranturrückstellung von 22 000 M als zu hoch bemängelt, ebenso die Einstellung eines zweiten Direktors als unnötig bezeichnet und die Höhe der Löhne kritisiert. Es hätte ein 40 000-45 000 M höherer Reingewinn erzielt und sehr gut eine Dividende von 5 pCt. erzielt werden können. Die Opposition stellte jedoch den Antrag, 5 pCt. Dividende auszuscheiden. Gegen die Stimmen der Opposition — 5108 — wurden

die Verwaltungsanträge genehmigt und beschlossen, den Reingewinn von 28 468 M auf neue Rechnung vorzutragen. Die Opposition gab Protest zu Protokoll. Es wurde mitgeteilt, daß das Werk in allen Abteilungen gut beschäftigt sei. Die vorliegenden Aufträge sichern der Gesellschaft Beschäftigung bis in den Herbst hinein.

Devisenmarkt

Nordische Devisen sehr fest, sonstige unverändert und still.
Die Aufwärtsbewegung der nordischen Devisen hat weitreichende Fortschritte gemacht: London gegen Kopenhagen 121,05 (121,15), London gegen Kristiania 2600 (2615).
In Reichsmark ausgedrückt stellt sich Kopenhagen auf 96,05 (96,35) Pfg. und Kristiania auf 78,40 (78) Pfg. Die anderen Devisen bewegten sich in den Vortagskursen. Das englische Pfund notierte unverändert mit 20,40 M, franz. Franken mit 19,70 Pfg., schweizer. Franken 81,50 Pfg., holländische Gulden 1,60, 25 M, Tschekentrone 12,44 Pfg., Schwedentrone 1,12, 90 M, Madrid 60,50 Pfg., Italien 15,20 (15,15) Pfg., belgische Franken 19,00 (19,10) Pfg. und Argentinien mit 1,60, 65 (1,60, 50) M. ©

Mannheimer Effektenbörse

© Mannheim, 20. Aug. Am Aktienmarkt waren die Kurse heute im allgemeinen gut behauptet. Höher notierten Rail Westeregeln und Zellstoff Waldhof. Aufwertungsmerkmale notierten unverändert. Es notierten: Bälzliche Hypothekendarf 40 bz. G., Badische Anilin 122 bz., Brauerei Duracher Hof 102 bz. G., Brauerei Sinner Grünwinkel 70 B., Brauerei Weger Worms 105 G., Mannheimer Versicherung 59,75 bz. G., Gebr. Fehr 42 G., Knorr Heilbronn 47 G., Pfälzische Mühlenwerke 75 G. S., Seifend Hamburg 73 bz., Ver. Freiburger Ziegelerwerke 45 G., Westeregeln Altkalwerke, Stamm 135 G., Zuckerfabrik Frankenthal 55 G., Zuckerfabrik Waghäusel 50 G., Zellstoff Waldhof 9 G.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Maße verstehen sich per 100 Altk., wenn nicht anders angegeben. Preise in Reichsmark.

Weizenarten vom 20. August 1925.		Weizenarten vom 20. August 1925.	
Sorte	Preis	Sorte	Preis
rot, inländischer	25.-	rot, ausländischer	25.50
rot, ausländischer	25.75	rot, ausländischer	25.75
rot, ausländischer	26.25	rot, ausländischer	26.25
rot, ausländischer	26.50	rot, ausländischer	26.50
rot, ausländischer	26.75	rot, ausländischer	26.75
rot, ausländischer	27.00	rot, ausländischer	27.00
rot, ausländischer	27.25	rot, ausländischer	27.25
rot, ausländischer	27.50	rot, ausländischer	27.50
rot, ausländischer	27.75	rot, ausländischer	27.75
rot, ausländischer	28.00	rot, ausländischer	28.00
rot, ausländischer	28.25	rot, ausländischer	28.25
rot, ausländischer	28.50	rot, ausländischer	28.50
rot, ausländischer	28.75	rot, ausländischer	28.75
rot, ausländischer	29.00	rot, ausländischer	29.00
rot, ausländischer	29.25	rot, ausländischer	29.25
rot, ausländischer	29.50	rot, ausländischer	29.50
rot, ausländischer	29.75	rot, ausländischer	29.75
rot, ausländischer	30.00	rot, ausländischer	30.00

Beckler Metallbörse vom 20. August

Metalle in Reichsmark für 1 kg.		Metalle in Reichsmark für 1 kg.	
Metall	Preis	Metall	Preis
Aluminium	18.-	Aluminium	18.-
Aluminium	18.75	Aluminium	18.75
Aluminium	19.50	Aluminium	19.50
Aluminium	20.25	Aluminium	20.25
Aluminium	21.00	Aluminium	21.00
Aluminium	21.75	Aluminium	21.75
Aluminium	22.50	Aluminium	22.50
Aluminium	23.25	Aluminium	23.25
Aluminium	24.00	Aluminium	24.00
Aluminium	24.75	Aluminium	24.75
Aluminium	25.50	Aluminium	25.50
Aluminium	26.25	Aluminium	26.25
Aluminium	27.00	Aluminium	27.00
Aluminium	27.75	Aluminium	27.75
Aluminium	28.50	Aluminium	28.50
Aluminium	29.25	Aluminium	29.25
Aluminium	30.00	Aluminium	30.00

Schiffahrt

Frachtingeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 20. August
Das Geschäft an der heutigen Schifferbörse war wiederum sehr schlecht. Die Frachten von Ruhrort zu Berg gingen wieder weiter zurück. Es wurden bezahlt: Von Ruhrort nach Mannheim 70 Pfg. und ab Kanal 75 Pfg. für die Tonne. Die Exportkohlenfracht blieb mit 90 Pfg. für die Tonne bei freiem und mit 1,05 M inkl. Schleppen unverändert. Ebenso erfuhr der Bergkohlenfracht keine weitere Veränderung, während der Zollschleppfracht infolge des Mangels an Schleppdampfern wesentlich anstieg und 230-240 M für größere beladene Schiffe nach Rotterdam gefordert wurden. ©

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Station	15.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.
Witten-Deutz	1.87	1.74	1.63	1.60	1.55	1.70	1.85	1.76	1.53	1.57	1.04	1.02	1.01	1.01	1.01	1.01
Schiffmühl	2.88	2.78	2.78	2.60	2.63	2.64	2.64	2.64	2.64	2.64	2.64	2.64	2.64	2.64	2.64	2.64
Witten-Deutz	4.54	4.35	4.10	4.30	4.28	4.25	4.25	4.25	4.25	4.25	4.25	4.25	4.25	4.25	4.25	4.25
Mannheim	3.80	3.13	3.10	3.14	3.10	3.08	3.08	3.08	3.08	3.08	3.08	3.08	3.08	3.08	3.08	3.08
Witten-Deutz	1.50	1.78	1.82	1.75	1.69	1.64	1.64	1.64	1.64	1.64	1.64	1.64	1.64	1.64	1.64	1.64

Wasserwärme des Rheins: 20 1/2 ° C.



Hannover—Berlin—Leipzig (462,9 km)



15. und 16. August 1925

Sieger: Oskar Tietz auf MIFA-RAD

auf Mifa { 3. Platz Noerenberg 5. Platz Pfister 6. Platz Passenheim 10. Platz Remold } auf Mifa

Wiederum wurden bei diesem schweren zwei Etappenrennen von den offiziellen ersten 10 Plätzen **allein 5 Plätze** von **Mifa-Fahrern** belegt, der immer wiederkehrende Beweis für die unübertroffene Qualität des **MIFA-Meisterschaftsmodells 1925**

Ferner liegen folgende **Siegesnachrichten** vor:

- 9. 8. Wassenberg **Behrendt** Sieger im Punktefahren
- 11. 8. Magdeburg **Lorenz** Sieger im Preis von Friedrichsstadt, Fliegerkampf, sowie Verfolgungsrennen
- 15. u. 16. 8. Budapest **Behrendt** Sieger im Tandemrennen und Mannschaftsrennen
- 16. 8. Dortmund **Lorenz** Sieger im Fliegerkriterium
- 18. 8. Kopenhagen **Waller Rütt** Sieger im internationalen Mal- und Vorgabefahren

auf Mifa-Rad

Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H., Sangerhausen-Berlin W. 35, Am Karlsbad 6.
Verkaufsstellen: Wilhelm Mohren & Co., G. m. b. H., Mannheim, N 4, 17; Wilhelm Gauer, Mannheim, Landtellstraße 6; Willy Wähler, Mannheim, Kleiststraße 8/5; Wilhelm Goss, Mannheim-Neckarau; Wilhelm Mayfarth, Mannheim-Neckarau.

Ufa-Theater P 6
Ab heute
- 1 -
Der faszinierende Film

Sündenbabel

Eine Komödie der Versuchungen in 7 Akten.
In der Hauptrolle:
Reinhold Schünzel



Reinhold Schünzel, der Napoleon der Friseur, gibt seinem Kollegen ein Rezept, um schöne Frauen am schönsten erscheinen zu lassen und sich ihre Gunst zu erobern: - Ein gefühlvoller Druck gegen die Schläfe - ein schmerzender Blick durch den Spiegel - drei Tropfen Kette Fißer, zart die Schößtern pudern - 1000 Worte galante Sprache und dann einen tiefen Seutzer - Hast Du verstanden?

Mensch kauf' Dir ein Auto!
Grottesko in 3 Akten.
Anfangszeit 4.15, 6.15, 8.15 Uhr.

Verkäufe
Größt. allseitigföhr. **Papier- und Schreibwarengeschäft** in guter Lage, wegen hohem Alter und anderweit. Betätigung sofort zu verkaufen. *2024
Best. Angebote unter A. U. 25 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

50 Packfässer
100 kg. fassend, zu verkaufen. *2026
Wälder Gummiel., Friedrichsplatz 39.

Kauf-Gesuche
1 gebrauchter **Handwagen** zu kauf. gesucht. *2027
Wälder Gummiel., Friedrichsplatz 39.

Motorrad
zu kaufen gesucht. Ansch. mit A. Q. 24 an die Geschäftsstelle. *2020

Miet-Gesuche
Besichtigungstermin **4-6 Zimmerwohnung** oder zwei 3 Zimmerwohnungen von 1000 bis 1200 M. m. n. in ruhiger, gesunder Lage, mit vollst. Ausstatt. u. elektr. Licht. Angebote unter B. A. 24 an die Geschäftsstelle. *2022

Vermietungen
Landhaus mit 6 Zimmern u. Küche, 12 St. Garten, 9 St. von Kurstraße, 1 km. von Göttingen, fest. beheizbar, auf 3-5 Jahre zu verpachten. Kann auch als 2 Wohnungen abget. werden. Näheres in der Geschäftsstelle. *2040

Wohnung
3 Zimmer u. Küche, mit elektr. Licht, vollst. abget. abzugeben. Angeb. unter A. I. 19 a. d. Geschäftsstelle 24. 21. *2015

ALHAMBRA

Ganz Mannheim ist begeistert von dem großen Filmwerk

Die Mädchenhändler von New York

Die New Yorker Gesellschaft in Dank - zahlreiche schöne Mädchen verschwinden auf unerklärliche Weise - bekannte reiche Erbtöchter werden entführt - unheimliche Kräfte treten in Wirksamkeit - Mädchenhändler - Erpresser - Folterqualen der Entführten - doch, die Polizei hat gearbeitet - still - umfassend - heimlich - immer dichter schließt sich das Netz - da kommt der große Schlag - im letzten Augenblick - eine der aufregendsten Razzien in der Geschichte der Polizei - befreit New York von diesem Abschaum der Menschheit - gibt die entführten Mädchen dem Leben wieder.

Das große Dokument zur Sittengeschichte unserer Zeit!
Der erbitterte Kampf der Gesellschaft gegen die verbrecherischen Geistes des Abschaumes der Menschheit. 5347



Mädchenhändler von New York

Der Welt größter Polizeifilm

Der Film zeigt u. a. die größte Razzia, die je eine Polizei unternommen hat. Aus das Zeichen „General-Alarm“ setzen sich mit Blitzschnelle viertausend Kriminalbeamte in Marsch. Radio, Lichtfunk, Telefon, Fahrrad, Motorrad, Auto, Reiterkavalkaden, Motorboote und sonstige Fahrzeuge aller Art werden in den Dienst der Sache gestellt. Gesetzt überwiegend wirkt dieser Aufmarsch der staatlichen Machtmittel. Der Film, an dem außer der gesamten New Yorker Kriminalpolizei Amerikas erste Schauspieler mitwirken, ist das Packendste und Erschütterndste, was die Lichtspielkunst in der letzten Zeit geschaffen hat.

Ein Film nach dem Leben, wie es ist, und deshalb ein Film des größten Erfolges.
Er behandelt eine Angelegenheit, die die ganze Welt angeht.

Schönes Beiprogramm!

Wegen dem großen Andrang zu der Abendvorstellung wird gebeten, die Mittags-Vorstellungen zu bevorzugen.

1/3 1/5 1/7 1/9

2. Erstaufführungen

Die sich verkaufen

Modernes Sittenbild in 5 Akten.
In den Hauptrollen:
Lia Eibenschütz
Hanna Lierke
Carl de Vogt
Jack Mylong - Münz

Was ist Liebe?

Ein Spiel zum Lachen und Weinen in 5 Akten.
Zwei deutsche Neuerscheinungen!

Vorführungen 4 1/2 - 6 1/2 - 8 1/2 Uhr

Palast-Theater

Spanische Weinhalle und Weinhandlung
Zum Eisenhammer, Schwetzingenstr. 109
Original spanische Weiß- u. Rotweine
Edelweine aller Art von M. 1.20 per Liter an
Malaga, Muscateller, Cheri, Oporto,
Madeira etc. - Verkauf über die Straße.
Inh. Antonio Bertran. *1900

Hotel-Restaurant „Ludwigstal“ Schriesheim

Herrlicher Aufenthaltsort im Schriesheimer Tal.
Anläßlich des Kirchweihfestes
am Sonntag, den 23. und Montag, den 24. August

Tanz

An beiden Tagen außerl. Küche u. beste Weine zu mäß. Preisen. Es ladet ergebenst ein
8384 **Wilhelm Krämer**,
Sonntag Spätzug nach Heidelberg u. Mannheim.

Erfrischung
bringt das neue Mineralwasser „Geggenüber dem Apollotheater“ 5350
Es belebt Ihre Nerven und schützt Sie vor Uebermüdung. Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch. 1/2 Fl. nur -90 Mk., 1/4 Fl. nur 1.80 Mk., 1/2 Fl. nur 3.- Mk. zu haben bei
Gust. Rennert, 65, 14. u. 19. Mittelstr. 59
u. Lg. Hötterstr. 34

Offertiere trotz steigender Preise:
Schweinefleisch bringt
Schweinebraten . . . per Pfd. 1.20
Koteletts . . . per Pfd. 1.40
Naxen im Ganzen . . per Pfd. 0.85
alle anderen Preise an meinen Schaufenstern ersichtlich *2012

M. Köpf, Metzgerei, Wurstfabrik
vormals Lau

Tuchhandlung August Weiss
R 1, 7 III. Stock *2041
Offertiere feinste Rein-Wolle
Kammgarnstoffe
für Herren-Anzüge und Hosen, sowie
Überzieherstoffe
zu enorm billigen Preisen

Verkäufe
Elegantes **Damen-Konfektionsgeschäft**
in Hauptstraßenlage sofort nur wegen der zu verkaufen. Angebote unter A. S. 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2022

Preiswert abzugeben:

- 1 Saurer-Lastkraftwagen, 3-4 Tonnen
- 1 Opel-Lastkraftwagen, 3-4 Tonnen
- 3 Benz-Personenwagen, 14/30 PS
- 1 Protos-Personenwagen, 10/30 PS
- 2 Citroen-Personenwagen, 10 HP Viere.
- 1 Mathis-Personenwagen, 6 Zylinder.

Hänsel & Schmidt, Mannheim
Augartenstr. 82. 8306

16:40 Benz
Phaethon, 6sitzig, mit Boschlicht, Anlasser, Sucher, Horn, Spitzkühler, Drahtspeichenrädern, außenleg. Verdeck, mit Lederhülle, Lederpolsterg., 6fach bereit, neu lackiert, fahrfähig, mit Zulassung, versteuert bis 11. 9. 25 für Rmk. 7500,- zu verkaufen. Ferner 6 Decken und Schläuche, 830 mal 120/135, Fabrikat Excelsior, zwei neu, vier wenig gefahren. Erbitten Gebot unter Y. A. 175 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 8300

Bauplatz

5000 qm, direkt an der Neckarauerstraße gelegen, preiswert 8302

zu verkaufen.

Näheres unter Y. B. 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

für die gesamte **Industrie**
liefert prompt

Drucksachen

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim ♦ E 6, 2.



Die Lebensfreude

Was brauchen Sie das Alter zu fürchten, warum wollen Sie sich mit Rheumatismus, Licht, Verdauungsstörungen, Niedergeschlagenheit und allgemeiner Energielosigkeit plagen, wenn Ihnen Stuvkamp-Salz Ihre Jugend wiedergibt und erhält? Führen Sie Ihrem Körper die lebenswichtigen Salze zu, die Sie unbedingt benötigen, um sich so gesund zu fühlen, wie Sie es wünschen. Stuvkamp-Salz stellt die glückliche Zusammenstellung dieser Salze dar. Lernen Sie das „**Stuvkamp-Gefühl**“ kennen, das Gefühl von Energie, Tatkraft und Lebensfreude. Beginnen Sie noch heute mit der Kur, sie ist so einfach, so zuverlässig und so billig. Frischen Sie Ihr Blut auf und befreien Sie Ihren Körper von den Schlacken und giftigen Säuren und dem überflüssigen Fett.
Zu haben in Apotheken und Drogerien zum Preise von Mk. 3,- per Glas, ausreichend für 100 Tage. Genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei.
Die Herren Apotheker und Drogeristen wollen sich wegen Belieferung freudl. an die bekannten Grossisten wenden.

Stuvkamp Salz das Wundersalz.

